



Journal Hochschuldidaktik

Wintersemester 2001/2002

Lehr- & Beratungsangebote
Infos
Tipps & Themen

Thema dieser Ausgabe

inhouse oder

Formate für die hochschuldidaktische Weiterbildung



12. Jg. Nr. 2
September 2001
ISSN 0949-2429

www.hdz.uni-dortmund.de

Inhaltsverzeichnis

Editorial Sigrid Metz-Göckel	3
Promotionskolleg Wissensmanagement und Selbstorganisation im Kontext hochschulischer Lehr- Lehrprozesse Sigrid Metz-Göckel	4
Formate hochschuldidaktischer Angebote Karen Blümcke	5
Nachgefragt: Formate hochschuldidaktischer Angebote für Lehrende Nicole Auferkorte/Karen Blümcke	10
Das "Modell Benediktbeuern" – eine hochschuldidaktische Weiterbildung für den wissenschaftlichen Nachwuchs in der Theologie Johannes Wildt	12
Gruppencoaching - aber wie? Eckhard Steuer	15
Moderation und Regeln für ein Doktorandenkolloquium Sigrid Metz-Göckel	18
Workstattseminar "Frauen lehren an der Hochschule" Dagmar Schulte	19
Management von Projekten Studierender Workshop in Zusammenarbeit mit der Initiative Projektqualifizierung Wolfgang Daum	22
Zu § 46 - Einstellungsvoraussetzungen	23
aktuelle Veröffentlichungen	24
Lehr- und Beratungsangebote für Lehrende und wissenschaftliche MitarbeiterInnen	26
Studiengangsbezogene Lehrangebote	30
]studierwerkstatt[Lehr- und Beratungsangebote für Studierende	32
Lehr - und Beratungsangebote für TutorInnen und Studierende	34
Start in die Lehre	35
Internationale Kontakte von MitarbeiterInnen	36
Anmelde-Coupons	38
MitarbeiterInnen u. Projekte des HDZ	39

Editorial

Diese zweite Ausgabe des *Journal Hochschuldidaktik* ist **Inhouse-Veranstaltungen** gewidmet. Wir informieren darin über Formate der Weiterbildung und setzen einen neuen Akzent, denn **Inhouse-Veranstaltungen** sind eine Weiterentwicklung des bisherigen Angebots.

Inhouse-Veranstaltungen werden speziell für einen geschlossenen Personenkreis (z.B. einen Fachbereich, ein Gremium oder eine Projektgruppe) konzipiert und durchgeführt. Sie können am gewohnten Arbeitsplatz oder in Klausur an einem anderen Ort stattfinden und werden mit dem InteressentInnenkreis auf seine Bedürfnisse zugeschnitten konzipiert und umgesetzt.

Sie haben den Vorteil, dass die Auftraggebenden in intensiven Planungsgesprächen in die Terminierung, den zeitlichen Umfang, die Gesamtdauer sowie die Auswahl der Weiterbildungsinhalte einbezogen werden.

Wir bieten damit in Ergänzung zu unserem universitätsweiten Programm „Start in die Lehre“ vom 24. - 26. 09.01 und unserem offenen semesterbegleitenden Angebot, über das dieses Journal ebenfalls informiert, eine neue Kategorie der Weiterbildungsmöglichkeit an. Wir haben sie bereits in einigen Fällen praktiziert, gedenken dies aber auszuweiten. Für Nachfragen stehen Karen Blümcke und Sigrid Dany zur Verfügung.

Nicht zuletzt wird in dieser Ausgabe über die Ergebnisse der ersten HDZ-Bedarfsabfrage berichtet, die wir zu Beginn des Sommersemesters 2001 an alle Wissenschaftler/innen dieser Universität gerichtet haben. Der Rücklauf von knapp 300 Fragebögen könnte besser sein, die Auswertung dieser Antworten ist jedoch sehr viel wissenschaftsadäquater als jede improvisierte Deutung oder Vermutung. Ergebnis ist: Weitere Tagesveranstaltungen sind gefragt, den höchsten Attraktivitätswert haben Angebote zur Präsentation und Moderation, aber auch Einzelberatungen werden mehr und mehr zum Favoriten.

In dem Wunsch, dass diese Ausgabe des *Journal Hochschuldidaktik* interessierte Leser/innen findet und dazu anreizt, an der einen oder anderen Veranstaltung teilzunehmen, verbleibe ich mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen für den neuen Semesterstart

Sigrid Metz-Göckel

Journal Hochschuldidaktik
(ehem. HDZ-Rundbrief)
12. Jahrgang (2001) Nr. 2

Herausgeber:
Hochschuldidaktisches Zentrum
Universität Dortmund
Vogelpothsweg 78
44227 Dortmund

Tel.: (0231) 755-5526
Redaktion dieser Ausgabe:
Sigrid Metz-Göckel, Karen Blümcke,
Sabine Brendel, Angelika Kalbitz,
Marion Kettler
Gestaltung
Angelika Kalbitz

Promotionskolleg

Wissensmanagement und Selbstorganisation

im Kontext hochschulischer Lehr- Lernprozesse

Dieses Promotionskolleg, das strukturgleich mit den Graduiertenkollegs ist, hat zum Ziel, die Debatte zur Qualifizierung der akademischen Lehre wissenschaftlich zu fundieren und wissenschaftlichen Nachwuchs in der Hochschuldidaktik auszubilden.

Es startet mit der ersten Tranche am 01.11.2001 mit einer Laufzeit von drei Jahren und wird in Kooperation mit der Hans Böckler Stiftung durchgeführt. Diese erhält wie alle Begabtenförderwerke die Mittel für die Stipendien vom Bundesministerium für Bildung und Forschung.

Das Promotionskolleg hat insgesamt acht Stipendien in Höhe von 1.800 DM zuzüglich 200 DM für Sachausgaben zu vergeben. Da ein begleitendes Lehrprogramm angeboten wird, können auch bis zu acht weitere DoktorandInnen aufgenommen werden, die lediglich eine ideelle Förderung beantragen, ihre Finanzierung jedoch aus anderer Quelle erhalten.

An diesem Promotionskolleg sind sechs HochschullehrerInnen beteiligt, fünf der Universität Dortmund und einer der RWTH Aachen:

Prof. Dr. Bernd Gasch, Pädagogische Psychologie, Fachbereich Gesellschaftswissenschaften, Philosophie und Theologie,

Prof. Dr. Walter Grünzweig, Amerikanische Literatur und Kultur, Institut für Anglistik und Amerikanistik, Fakultät Sprach- und Literaturwissenschaften, Journalistik und Geschichte,

Prof. Dr. Sigrid Schubert, Informatik und Lehrerbildung, Fachbereich Informatik,

Prof. Dr. Klaus Henning, Lehrstuhl für Informatik im Maschinenbau und Hochschuldidaktisches Zentrum der RWTH Aachen,

Prof. Dr. Sigrid Metz-Göckel, Bildungs- und Geschlechterforschung, Hochschuldidaktisches Zentrum,

Prof. Dr. Johannes Wildt, Hochschuldidaktische Lehr- und Organisationsforschung, Hochschuldidaktisches Zentrum.

Sprecherin: Prof. Dr. Sigrid Metz-Göckel

Weitere Auskunft erteilen

Frau Kettler 0231-755526,

Frau Metz-Göckel 0231-755530

sowie alle beteiligten Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer

Die thematischen Schwerpunkte des Promotionskollegs sind:

- ▶ Lehr- Lernforschung zur Hochschullehre
- ▶ Neue Medien, hypermediale Lernumgebungen und informatische Bildung
- ▶ Wissensmanagement im Kontext von Hochschulentwicklung
- ▶ Hochschuldidaktik und Internationalisierung des Studiums

Dieses Kolleg wird ein hochschuldidaktisches Begleitprogramm anbieten, in dem die KollegiatInnen zu hochschuldidaktischen ModeratorInnen ausgebildet werden. Es strebt eine paritätische Beteiligung von Frauen und Männern an ebenso die Umsetzung des Gender Mainstreaming-Konzepts¹.

Gender Mainstreaming bedeutet gemäß der von der EU-Kommission eingeführten Definition, die Geschlechterdimension im Vorfeld bei allen Entscheidungen zu berücksichtigen.

Zwei Elemente dieser schwer übersetzbaren Begrifflichkeit sind wichtig:

Es bezieht sich auf Frauen und Männer und zielt auf die gesellschaftliche Chancengleichheit beider Geschlechter; es bedeutet die Erweiterung der Themen und Verlagerung der AkteurInnen. Alle Beteiligten sollten in Bezug auf alle Entscheidungen und auf allen Ebenen eine geschlechterbezogene Sichtweise einbringen.

Geschlechterparität und die inhaltliche Integration der Geschlechterdimension in das Promotionskolleg sind Beiträge zur Geschlechtersensibilisierung und insofern innovativ, als es sich nicht von vornherein um ein geschlechterbezogenes Promotionskolleg handelt. Vielmehr soll ein Modell entwickelt werden, wie die Geschlechterperspektive in alle Projekte integriert werden könnte.

Da es sich um ein Kooperationsprojekt mit der Hans Böckler Stiftung handelt, sind die Bewerbungsunterlagen von dort zu erhalten (Bertha-von-Suttner-Platz 1, Düsseldorf). Die Bewerbungsunterlagen sind jedoch mit Exposé, Gutachten eines Hochschullehrers/einer Hochschullehrerin zu richten an das Hochschuldidaktische Zentrum der Universität Dortmund, Vogelpothsweg 78, 44227 Dortmund.

Einsendungen sind bis zum 15.11.2001 möglich.

Präsentation der ausgewählten Kandidaten: 21.11.01

Sigrid Metz-Göckel

¹Report Promoting Excellence through mainstreaming gender equality. "Mainstreaming is the systematic integration of equal opportunities for women and men into the organisation and its culture and into all programmes, policies and practises; into ways of seeing and doing". This is a long term strategic approach to gender equality designed to complement the legal right women have to equal treatment with men, and positive action measures, designed to address some of the disadvantages they face" (ETAN, Bericht, Brüssel 2000, S. 2).

Formate hochschuldidaktischer Angebote

Die hochschuldidaktische Fort- und Weiterbildung zeigt seit einigen Jahren ein beschleunigtes Wachstum sowohl was das Angebot als auch die Nachfrage angeht. Das Leistungsspektrum (wie auch die Anbieterstruktur) hochschuldidaktischer Angebote wird zunehmend vielfältiger und unübersichtlicher. In diesem Beitrag soll das Spektrum hochschuldidaktischer Angebote beschrieben, systematisiert sowie Vorzüge und Eigenschaften der verschiedenen Angebotsformate vorgestellt werden.

Die **hochschuldidaktische Angebotspalette** lässt sich grob in drei übergeordnete Bereiche einteilen:

1. Fort- und Weiterbildungsangebote,
2. Beratungsangebote sowie
3. Moderation.

Die drei übergeordneten Bereiche weisen eine Vielzahl hochschuldidaktischer Angebotsformate auf, die alle – vermittelt durch die Methodenwahl und die jeweils typische Organisationsform - unterschiedliche Lern-/Lehrziele verfolgen.

1. Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen

Die Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen finden in der Regel in Form von Vorträgen, Seminaren oder Tagungen statt, die mehr oder weniger eng mit anderen Aktivitäten - wie beispielsweise Beratungen, Hospitationen und / oder (virtuellen) Selbststudienmaterialien - verknüpft sein können.

Vorträge finden als Einzelveranstaltung oder als curricular abgestimmte Ringvorlesung statt. HochschuldidaktikerInnen werden häufig für eine überblicksartige Gesamtschau des hochschuldidaktischen Themenspektrums oder zu Fachvorträgen über ein eng umgrenztes hochschuldidaktisches Thema angefordert, um in Fachbereichen die Diskussion und Auseinandersetzung zu Lehr- und Studienreformfragen in Gang zu setzen bzw. voranzutreiben. Vorträge sind durch eine hohe Aktivität der Vortragenden und eine eher rezipierende Haltung der Teilnehmenden gekennzeichnet. Sie eignen sich deshalb vor allem zum Erwerb von Faktenwissen, Begriffs- und Prinzipienwissen, vor allem aber Orientierungswissen.

Der wohl bekannteste hochschuldidaktische Veranstaltungstyp ist das **Seminar** in seiner Ausgestaltung als Werkstattseminar (auch Workshop genannt). Im Seminar werden die Teilnehmer und Teilnehmerinnen zu einer weitaus größeren Aktivität aufgefordert, als dies im Vortrag der Fall ist. Sie sind für die Beschaffung von Informationen, das Erstellen von Produkten und für die Organisa-

tion der Lernprozesse¹ mitverantwortlich. Das Lerngeschehen ist in der Regel kollegial (also auf das Lernen im wechselseitigen Erfahrungsaustausch gleichgestellter Praktiker) und innovativ (also auf Weiterentwicklung von Praxis) angelegt. Auf diese Weise vermitteln Werkstattseminare in besonderer Weise Handlungskompetenzen. Durch das große Maß an Teilnehmer- und Handlungsorientierung ergibt sich zwangsläufig ein höherer Zeitbedarf, so dass für Seminare in der Regel ½ bis 3 Tage angesetzt werden. Klausurseminare weisen die Besonderheit auf, dass sie an einem besonderen Ort 'in Klausur', also abgeschlossen vom Alltagsgeschehen, stattfinden und durch die Abschirmung von Störungen und Unterbrechungen oft besonders intensive Lernsituationen entstehen. Wenn Seminare mit und für einen geschlossenen Personenkreis, z.B. einen Fachbereich oder eine Projektgruppe, durchgeführt werden, bezeichnet man dieses Veranstaltungsformat als „Inhouse-Angebot“ – dies übrigens unabhängig davon, ob die Veranstaltung am gewohnten Arbeitsplatz der Teilnehmergruppe stattfindet oder ob ein anderer Veranstaltungsort gewählt wird.

Seminare eignen sich besonders für innovationsbereite Praktiker und sind besonders da sinnvoll, wo durch Erfahrung, Übung und Reflexion mehr Handlungskompetenz erworben werden soll.

Tagungen bieten eine gute Möglichkeit, sich über das hochschuldidaktische Themenspektrum zu informieren. Sie bieten den Vorteil, viele hochrangige Referentinnen und Referenten ohne großen Aufwand persönlich kennen lernen und Kontakte knüpfen zu können.

Der '**Tag der Lehre**' – hier beispielhaft für das Veranstaltungsformat 'Tagung' vorgestellt - hat sich inzwischen an vielen Hochschulen bewährt. „Viele Hochschullehrer halten exzellente Vorlesungen, veranstalten interessante Seminare und führen effektive Übungen durch, und viele betreuen und beraten Studierende engagiert und fürsorglich. Diese Leistungen und Anstrengungen werden jedoch wenig bekannt, öffentlich kaum dokumentiert und [...] sehr selten ausgezeichnet.“² Dem arbeitet der 'Tag der Lehre' entgegen. Er soll unter anderem dem Austausch von Erfahrungen sowie der Präsentation und Diskussion von Innovationen dienen. Fortschritte, Ideen, Konzepte und neue Modelle einer verbesserten Lehre können Lehrenden, VertreterInnen der Wirtschaft, Studierenden und SchülerInnen hier vorgestellt werden. Der 'Tag der Lehre' wird üblicherweise einmal jährlich veranstaltet und unter ein Leitthema - beispielsweise 'Neue Medien in der Lehre' oder 'Einführung gestufter Studiengänge' - gestellt.

Der Besuch **hochschuldidaktischer Fachtagungen** kann

¹ Gemeint sind hier die eigenen Lernprozesse natürlich ebenso wie die der Gruppe.

² Klaus von Trotha (2000). Rede-Nr. 129/2000 anlässlich des 'Tag der Lehre' an der Universität Mannheim. Vgl. www.pfail.de/dokumente/trotha000524.html

auch für Lehrende, die sich selbst (noch) nicht als HochschuldidaktikerInnen bezeichnen würden, interessant und gewinnbringend sein. Vom 20. bis 22. September 2001 findet z.B. die Tagung der Arbeitsgemeinschaft für Hochschuldidaktik e.V., des Fachverbandes der Hochschuldidaktik, in Düsseldorf statt. Der Titel „Hochschuldidaktische Aus- und Weiterbildung: Stand, Strukturen, Perspektiven“, das Programm³ und die beteiligten ReferentInnen spiegeln die ganze Bandbreite hochschuldidaktischen Tuns.

Neben Seminar, Vortrag und Tagung existieren darüber hinaus größere hochschuldidaktische **Fort- und Weiterbildungsangebote mit curricularer Strukturierung**, wie etwa Starterprogramme, Projekte oder Studiengänge.

In den letzten Jahren sind zahlreiche **Programme** für unterschiedliche Zielgruppen entstanden.

Das Dortmunder Weiterbildungsprogramm **'Start in die Lehre'** gilt als das erste seiner Art in der Bundesrepublik Deutschland. Es verfolgt das Ziel, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die im jeweils laufenden akademischen Jahr mit der Lehrtätigkeit an der Universität Dortmund beginnen, für diese Lehrtätigkeit zu qualifizieren⁴. 'Start in die Lehre' ist ein dreitägiges Programm, in dem sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihr persönliches Programm aus halbtägigen bis anderthalbtägigen Veranstaltungsangeboten zusammenstellen können. In Seminaren / Workshops und Vorträgen werden hochschuldidaktische Kernthemen angeboten, die gleichzeitig als Schlüsselqualifikationen für Lehrende gelten können. Das Weiterbildungsprogramm wird seit 1995 jeweils zu Beginn eines jeden Wintersemesters vom Hochschuldidaktischen Zentrum in Kooperation mit dem Rektorat der Universität Dortmund angeboten.⁵ Diese hochschuldidaktische Einführung in die Lehre schließt mit einem Teilnahmezertifikat ab, das die Weiterbildung dokumentiert. Ähnliche Starterprogramme sind in der Zwischenzeit an verschiedenen bundesdeutschen Hochschulen eingerichtet worden.⁶

Der Konvent der wissenschaftlichen Mitarbeiter der TU München hat 1994 das **Habilitandenausbildungsprogramm 'PROLEHRE'** (Programm zur Verbesserung der Effizienz der Hochschullehre)⁷ vorgestellt: ein zweijähriges hochschuldidaktisches Weiterbildungsprogramm, das pro Jahr jeweils zehn Habilitandinnen und Habilitanden

eine 'Grundausbildung in Hochschullehre' vermittelt.⁸ Das Programm begann im März 1995 als Pilotprojekt, wurde 1997 erfolgreich abgeschlossen und wird seither regelmäßig veranstaltet. Es erstreckt sich über insgesamt vier Semester. In diesem Zeitraum sieht das Curriculum sechs Veranstaltungsmodul vor⁹: ein Grundseminar (zu den Themen Präsentation, Rhetorik / Kommunikation und Lehrsimulationen), drei Aufbauseminare zur Hochschullehre (zu den Themen Präsentation, Gesprächsführung, Informationsvermittlung und -bearbeitung sowie Rhetorik), Lehrberatungen, Hospitationen und ein Abschlussseminar.

Bei Interesse ist es inzwischen auch möglich, noch umfangreichere hochschuldidaktische Angebote zu nutzen und mit qualifizierten Abschlüssen zu verlassen, so beispielsweise den **Ergänzungsstudiengang 'Lehrqualifikation in Wissenschaft und Weiterbildung'** an der Universität Hamburg. Das Interdisziplinäre Zentrum für Hochschuldidaktik (IZHD) der Universität Hamburg bietet unter Leitung von Rolf Schulmeister¹⁰ ein Ergänzungsstudium für Graduierte - 'Lehrqualifikation für Wissenschaft und Weiterbildung' - an. Der viersemestrige Studiengang ist in einer Studienordnung verfasst und als Modellversuch konzipiert. Er hat zum Ziel, „Prinzipien und praxisnahe Hilfen für die Entwicklung effektiver Lehre zu vermitteln“¹¹. Zielgruppen sind alle Lehrenden der Universität Hamburg und alle Postgraduierten. Der Studiengang ist systematisch aufgebaut und nach Kompetenzbereichen gegliedert, die die Entwicklung und Durchführung von Lehrveranstaltungen behandeln, und unterteilt sich dabei in die vier Kompetenzfelder Planungs-, Leitungs-, Methoden- und Medienkompetenz. Für einen erfolgreichen Studienabschluss müssen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine Mindeststudienanforderung nach Lehrveranstaltungstyp und Semester absolvieren. Die Zertifizierung des Hamburger Ergänzungsstudiums erfolgt durch studienbegleitende Leistungsnachweise. Das Studium wird mit einer mindestens halbstündigen, maximal einstündigen Einzelprüfung über den Stoff des Studiengangs abgeschlossen.¹²

Daneben gibt es verschiedene hochschuldidaktische **Projekte**, die oftmals Modellcharakter haben und überwiegend innovative Lehr-/Lernarrangements erproben oder weiterentwickeln. Im folgenden soll die MultiplikatorInnenqualifizierung HMod¹³ vorgestellt werden, die

³ Siehe unter <http://www.ahd-hochschuldidaktik.de/tagung2001>

⁴ Eine quantitative Auswertung findet sich in: Hochschuldidaktisches Zentrum. Bericht zum Review-Verfahren der Universität Dortmund 1994-1998, HDZ Dortmund (Hrsg.), Bd. 1 (unveröffentlicht), S. 27-30.

⁵ Angehörige des akademischen Mittelbaus anderer Universitäten können an dem Programm teilnehmen, sofern freie Plätze zur Verfügung stehen. Jeweils aktuelle Informationen und Kontakte zu „Start in die Lehre“ bietet die Website des HDZ Dortmund unter: http://www.hdz.uni-dortmund.de/hdz_new/index1024x768.htm

⁶ Beispielsweise unter <http://www.uni-rostock.de/hdidaktik/start.htm>

⁷ Vgl. Winteler, A. (1994): Vorschlag für ein Programm zur Verbesserung der Effizienz der Hochschullehre (ProLehre), unveröffentlicht, München. Oder: Bartscherer, H.-Ch. / Forster, P. / Greese, B. / Winteler, A. (1997): ProLehre: das Habilitandenausbildungsprogramm der TU München, unveröffentlicht, München.

⁸ Siehe <http://www.physik.blm.tu-muenchen.de/prolehre/programm.html#Punkt4>

⁹ Eine Beschreibung von PROLEHRE findet sich bei Winteler, A. / Krapp, A.: Programme zur Förderung der Qualität der Lehre an Hochschulen, Zeitschrift für Pädagogik, 1999/1, S. 53f.

¹⁰ In Kooperation mit Peter Faulstich, FB Erziehungswissenschaften, Institut für Sozialpädagogik, Erwachsenenbildung und Freizeitpädagogik; Willi Küpper, FB Wirtschaftswissenschaften, Institut für Öffentliche Wirtschaft und Personalwirtschaft; Friedemann Schulz von Thun und Alexander Redlich, FB Psychologie, Psychologisches Institut II (alle Universität Hamburg).

¹¹ Vgl. die Präsentation des Hamburger Ergänzungsstudiums unter: <http://www.izhd.uni-hamburg.de/Main/frames.html>

¹² Ordnung für den Ergänzungsstudiengang „Lehrqualifikation für Wissenschaft und Weiterbildung“ an der Universität Hamburg, § 4 Abs. 1-3.

¹³ Wildt, J. / Gaus, O.: Überlegungen zu einem gestuften System hochschuldidaktischer Weiterbildungsstudien. In: Welbers, U. (2001). (Hg.). Studienreform mit Bachelor und Master. S. 159 – 195.

sich eher mittelbar mit der Qualität der Lehre beschäftigt. Denn das Projekt zur berufsbegleitenden Weiterbildung für die hochschuldidaktische Moderation (HDMoD) am Hochschuldidaktischen Zentrum der Universität Dortmund versteht sich als Weiterbildungsprojekt für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die sich als Moderatorinnen und Moderatoren für die hochschuldidaktische Weiterbildung von Lehrenden qualifizieren wollen. Während der zweijährigen Projektlaufzeit wurde ein breit gefächertes Curriculum¹⁴ behandelt. Die Besonderheit des Projektes liegt in seinem 'train-the-trainer'-Konzept, das die TeilnehmerInnen nicht nur in den genannten hochschuldidaktischen Themenfeldern fortbildet, sondern sie auch selbst zum Konzipieren, Durchführen und Evaluieren entsprechender Fortbildungsveranstaltungen qualifiziert. Das Projekt arbeitete zu diesem Zweck mit vier in sich verzahnten Weiterbildungsmodulen:

- ▶ **Zentrale Weiterbildungsworkshops:** Im Rahmen der 17 zwei- bis dreitägigen Weiterbildungsworkshops wurde sowohl ein theoretisches Orientierungswissen vermittelt bzw. vorhandene Kenntnisse vertieft als auch das Handlungsrepertoire erweitert.
- ▶ **Experimentelle Lehrpraxis:** Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erprobten die in den zentralen Weiterbildungsworkshops behandelten Themen und angewandten Methoden in ihren eigenen Lehrveranstaltungen, um die erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen durch Praxiserfahrungen zu fundieren und zu erweitern.
- ▶ **Experimentelle Praxisworkshops:** Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer führten im Projektzusammenhang mindestens zwei hochschuldidaktische Workshops für Lehrende durch, die sie selbständig konzipierten, durchführten, evaluierten und reflektierend in einer Dokumentationsmappe festhielten.
- ▶ **Supervision:** Sowohl die experimentellen Lehrveranstaltungen für Studierende als auch die hochschuldidaktischen Praxisworkshops für Lehrende wurden supervidiert. Die Weiterbildung schloss für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit einem Zertifikat ab.

2. Hochschuldidaktische Beratungsangebote

Hochschuldidaktische Beratungsangebote sind äußerst vielfältig. Die Angebotsformate Coaching, Supervision, kollegiale Beratung, Unterrichtshospitationen, Co-Teaching sowie Mentoren- und Peer Consultation-Programme sollen nachfolgend kurz charakterisiert werden. Das Themenspektrum der o.g. Beratungsangebote deckt die gesamte hochschuldidaktische Bandbreite ab. Es reicht von didaktischen Fragen zur Lehrveranstaltungsplanung und -gestaltung über Fragen der persönlichen Karriereplanung oder Vorbereitung auf Promotions- und Habilitationsvorträge bis hin zur Beratung von Studienreformprozessen. Die Beratungsangebote können gleichermaßen von Einzelpersonen wie auch von ganzen Fachbereichen in Anspruch genommen werden. Eine wesentliche Voraussetzung ist ein vertrauensvolles Klima zwischen Beratenden und zu

Beratenden sowie der absolut vertrauliche Umgang mit Informationen und Datenmaterial.

Coaching ist ein auf den einzelnen Beratenen individuell zugeschnittenes Format, das sich prozessual und thematisch an der aktuellen oder zukünftigen Berufstätigkeit orientiert und ein langfristiges Fortkommen im beruflichen Feld intendiert. Coaching wird in Form des Einzelcoaching ebenso wie als Gruppencoaching angeboten. Die Beratenen werden ermutigt, die eigenen beruflichen Perspektiven zu klären, zu formulieren, sie schließlich aufgegliedert in kleine Handlungsschritte umzusetzen und das Fortkommen wiederum mit dem Coach zu reflektieren. Es geht also um den Erwerb von Selbstmanagementkompetenzen in Bezug auf die Arbeitssituation.¹⁵ Auch die Erweiterung der didaktischen Lehrkompetenz in Bezug auf konkrete Lehrveranstaltungen kann Thema des Coachings sein. Ein mögliches Vorgehen ist hierbei die Kombination von Lehrveranstaltungshospitation durch den Coach mit intensiven vor- und nachbereitenden Beratungsgesprächen (zum Teil mit Videofeedback).¹⁶ Dabei bestimmt der / die Beratene selbst Inhalte, Zielrichtung und Tempo des Beratungsprozesses.

Supervision ist ebenfalls ein effektives Beratungsformat, das der Reflexion beruflichen Handelns, der Bearbeitung persönlicher Konflikte, der Bearbeitung von Teamkonflikten sowie der Entwicklung von Institutionen und Organisationen dient. Supervision unterstützt die Verbesserung des Arbeitsklimas, die Steigerung der eigenen Arbeitszufriedenheit und Effizienz. Sowohl in der Einzel- als auch in der Gruppensupervision werden zunächst die zu bearbeitenden Arbeitssituationen eingehend beschrieben und ihre Hintergründe analysiert, um abschließend zur Entwicklung und Reflexion (neuer) Handlungsalternativen zu kommen. Supervision kann anhand unterschiedlichster Verfahren (z.B. Themenzentrierte Interaktion, personenzentrierte Gesprächsführung, Gestaltarbeit oder Psychodrama) durchgeführt werden.

Die **kollegiale Beratung** ist ein besonderes Beratungsformat, da alle Gruppenmitglieder gleichberechtigt ihre Expertise in den Beratungsprozess einfließen lassen und insofern Kompetenz und Verantwortung für den Beratungsprozess nicht allein auf den Schultern nur eines Beratenden ruhen. Die kollegiale Beratung wird von einer Person moderiert, die darauf achtet, dass das Beratungsgespräch nicht in das Austeilen „guter Ratschläge“ abrutscht. Dies wird insbesondere durch ein zuvor vereinbartes und überwiegend gleichbleibendes Ablaufschema gewährleistet, das eine strikte Trennung von Situationsbeschreibung durch das fallgebende Gruppenmitglied sowie Assoziationen, Wahrnehmungen, Empfindungen, Einfällen, Befürchtungen, Hypothesenbildungen und Erörtern von Handlungsalternativen auf Seiten der beraten-

¹⁴ Es umfasste die Themen Lehren und Lernen, Moderation, Rhetorik, Präsentation, Zeit- und Selbstmanagement, Multimedia und hypermediale Lernumgebungen, Stimmbildung, Aktives Lernen, Supervision / Beratung / Coaching / Sprechstunde / Prüfung, Konfliktmoderation, Schreibberatung und -training, Qualitätsmanagement und Evaluation, Organisationsentwicklung sowie Veranstaltungstypen.

¹⁵ Vgl. Steuer, E. in diesem Heft.

¹⁶ Löhmer, C.: Coaching für Lehrende! Ein neuer Weg hochschuldidaktischer Weiterbildung. In: Handbuch Hochschullehre, 2000, I 2.14

den Gruppenmitglieder aufweist. Die Fallgebenden haben in der kollegialen Beratung die Möglichkeit, Entlastung zu finden, neue Sichtweisen zu gewinnen, eigene Ressourcen zu aktivieren und neue Lösungsmöglichkeiten auf ihre Folgen hin zu betrachten sowie deren Umsetzbarkeit zu bewerten. Die Teilnahme an der kollegialen Beratung setzt Verbindlichkeit und Vertraulichkeit voraus, und darüber hinaus die Bereitschaft, einmal selbst einen Fall einzubringen und regelmäßig (z.B. alle 4 Wochen) Fälle bearbeiten zu wollen. Die zu beratenden Fälle stammen in der Regel aus der Lehrpraxis und dem wissenschaftlichen Berufsalltag der Teilnehmenden.

Hospitationen und Co-Teaching sind weitere Möglichkeiten, sich (kollegial) im hochschuldidaktischen Bereich weiterzubilden.

Unterrichtshospitationen können durch HochschuldidaktikerInnen¹⁷ ebenso wie durch (Fach-) KollegInnen durchgeführt werden. In der Regel steht die Hospitation unter einer Leitfrage und wird nach dem Lehrveranstaltungsbesuch beraten. Diese Nachbesprechung kann in verschiedenen Varianten erfolgen: in Form einer individuellen Beratung zwischen dem / der hochschuldidaktischen BeraterIn und dem zu beratenden Hochschullehrenden oder in Form einer kooperativen Beratung, zu der auch FachkollegInnen und Studierende hinzugezogen werden. Lehrbegleitende hochschuldidaktische Beratung ist besonders deshalb sehr attraktiv, „weil sie zum einen sehr konkrete Rückmeldungen zur aktuellen Lehrtätigkeit der Hochschullehrer verspricht und zum anderen zunächst einmal lediglich drei Stunden zusätzliche Zeitinvestition für Professoren mit sich bringt.“¹⁸

Im **Co-Teaching** wird eine Lehrveranstaltung kooperativ von zwei KollegInnen entwickelt, durchgeführt und evaluiert. Das Co-Teaching findet oft in der interdisziplinären Konzeptionierung von Lehrveranstaltungen seine Anwendung und / oder wenn ein Thema problemorientiert aus verschiedenen Fachdisziplinen heraus erarbeitet werden soll. Durch die gemeinschaftliche Entwicklung des Veranstaltungskonzeptes werden viele didaktische Fragen diskutiert und reflektiert. In der Veranstaltungsdurchführung selbst profitieren beide Lehrenden im Sinne des Modelllernens von Methoden, Routinen, Tricks und Kniffen ihrer KollegInnen. Darüber hinaus können schwierige Lehrsituationen bezüglich didaktischer Alternativen gemeinsam beraten werden.

Mentoren- und Peer Consultation-Programme basieren auf dem Austausch von Kenntnissen zwischen einem erfahrenen Praktiker/einer erfahrenen Praktikerin und einem Novizen/einer Novizin im hochschulischen Feld. Mentoren-

und Peer Consultation-Programme sind besonders für JungakademikerInnen ein effektives Instrument gegen Isolation, Stress und Überforderung am Arbeitsplatz. „Obwohl der Begriff des Mentors unterschiedlich interpretiert wird, wird mit der Mentorenrolle oder dem „mentoring“ typischerweise ein auf eine gewisse Zeit beschränktes Verhältnis assoziiert. Dieses soll auf beiderseitigem Interesse, Respekt und Sympathie zwischen Mentor und Protégé beruhen und wird sowohl für den Protégé als auch für den Mentor als sinnvoll und förderlich angesehen.“¹⁹

Die Peer Consultation-Programme basieren demgegenüber auf dem Gedanken, dass jeder Hochschullehrende, ganz gleich welchen Alters oder Status, einem anderen Ratschläge und Feedback geben kann; deshalb gibt es in diesen Programmen keine designierten MentorInnen oder Protégés. Die Teilnahme der Peers ist freiwillig, und es bleibt ihnen freigestellt, wie oft und wo sie sich treffen, ob sich Konsultationen auf den Bereich der Lehre beschränken oder auch andere Bereiche des Hochschullehrerberufs mit einschließen sollen und ob Unterrichtsbesuche stattfinden sollen oder nicht. An einigen Universitäten gibt es Informations- und Begleitseminare, in denen das Programm nochmals detailliert vorgestellt sowie Gesprächsführungs- und Feedbackverfahren erprobt und eingeübt werden.

3. Moderation

Moderation ist ein weiteres hochschuldidaktisches Angebotsformat, das die Kommunikation und Zusammenarbeit der HochschulmitarbeiterInnen unterstützen und erleichtern soll. Qualifizierte und erfahrene ModeratorInnen können angefordert werden für die Moderation von

- ▶ Besprechungen (z.B. zur Entwicklung der Semesterplanung im Fachbereich),
- ▶ Strategieworkshops,
- ▶ Zukunftswerkstätten,
- ▶ Open-Space-Konferenzen,
- ▶ Podiumsdiskussionen,
- ▶ Entwicklungsprojekten (wie z.B. Studienreformprozessen) sowie
- ▶ Konfliktgesprächen (zwischen Einzelpersonen, innerhalb eines Fachbereichs oder zwischen verschiedenen Konfliktparteien).

Die Moderation dient der effektiven Gestaltung des Gesprächsverlaufes durch Ingangsetzen und Inganghalten einer konstruktiven Kommunikation. Die ModeratorInnen tragen dabei die Verantwortung für eine kontinuierlich ziel- und themenorientierte Arbeit, nicht jedoch für die Qualität der Gesprächsinhalte. ModeratorInnen sind in diesem Sinne „Gesprächsbutter“, die den Beteiligten zu wohlstrukturierten und ergebnisreichen Gesprächen verhelfen. Je nach Situation und Thema kann es sinnvoll sein, eine (externe) Moderation für eine spezielle Gesprächssituation oder auch für die Begleitung eines längeren Entwicklungsprozesses zu beauftragen.

„Das optimale hochschuldidaktische Angebotsformat“ gibt es nicht, wie inzwischen deutlich geworden sein sollte, sondern jedes der beschriebenen Angebote hat seine Vorteile, eignet sich für einen ausgewählten Personenkreis mit einer speziellen Problemlage in einer bestimm-

¹⁷ Heger, M. (1997). Quantität und Qualität – Hochschuldidaktik mit Professoren und Studierenden. Lernen aus lehrbegleitenden Beratungen an der Universität Kaiserslautern. In: Das Hochschulwesen, 1997/4, S. 211 – 222.

¹⁸ Ders. S. 213.

¹⁹ Kreber, C.: Kollegiale Unterrichtskonsultation. Mentoren- und „Peer Consultation“-Programme zur Verbesserung der Hochschullehre. In: Handbuch Hochschullehre, 1999, I 2.3, S. 5.

ten Situation. Je nach Bedarf kann aus der reichhaltigen hochschuldidaktischen Angebotspalette ausgewählt werden:

- ▶ aus dem Fort- und Weiterbildungsangebot, wenn es um den Erwerb allgemeiner Kenntnisse und die Erweiterung der Handlungskompetenz geht,
- ▶ aus dem Beratungsangebot, wenn Handlungsalternativen personen- und fallzentrierter erarbeitet werden sollen und
- ▶ aus dem Moderationsangebot, wenn Kommunikationssituationen effektiver gestaltet werden sollen.

Karen Blümcke

Literatur:

Bartscherer, H.-C.: Lehren lernen. PROLEHRE – das Habilitantenausbildungsprogramm der TU München für die Hochschullehre. In: Handbuch Hochschullehre, 1999, I 2.10, S. 1 – 16

Berendt, B.: Hochschuldidaktische Aus- und Weiterbildung. Stellenwert – Erfahrungen – Angebote. In: Handbuch Hochschulwesen, 1994, I 2.1

Freimuth, J. (2000): Moderation in der Hochschule. Windmühle

Heger, M. (1997). Quantität und Qualität – Hochschuldidaktik mit Professoren und Studierenden. Lernen aus lehrbegleitenden Beratungen an der Universität Kaiserslautern. In: Das Hochschulwesen, 1997/4, S. 211 – 222

Kreber, C.: Kollegiale Unterrichtskonsultation. Mentoren- und „Peer Consultation“-Programme zur Verbesserung der Hochschullehre. In: Handbuch Hochschullehre, 1999, I 2.3, S. 5

Löhmer, C.: Coaching für Lehrende! Ein neuer Weg hochschuldidaktischer Weiterbildung. In: Handbuch Hochschullehre, 2000, I 2.14

Steuer, E.: Gruppencoaching – aber wie? In: Handbuch Hochschullehre, 2000, C 2.12

Wildt, J./Gaus, O.: Überlegungen zu einem gestuften System hochschuldidaktischer Weiterbildungsstudien. In: Welbers, U. (2001). (Hg.). Studienreform mit Bachelor und Master, S. 159 – 195

Winteler, A./Krapp, A.: Programme zur Förderung der Qualität der Lehre an Hochschulen, Zeitschrift für Pädagogik, 1999/1, S. 45 – 60

HOCHSCHULDIDAKTIK KONKRET

Vom 20.09.-22.09.2001 kommen Hochschuldidaktikerinnen und Hochschuldidaktiker aus ganz Deutschland nach Düsseldorf

Vom 20.9.2001 – 22.9.2001 findet die diesjährige Bundestagung der Arbeitsgemeinschaft für Hochschuldidaktik e.V. (AHD) an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf zum Thema **“Hochschuldidaktische Aus- und Weiterbildung: Stand, Strukturen, Perspektiven“** statt.

Neben verschiedenen Grundsatzreferaten werden vor allem die 20 Modell-Veranstaltungen zur Hochschuldidaktischen Aus- und Weiterbildung mit besonderer Spannung erwartet: Ein thematisch außergewöhnlich breites Angebot an Workshops steht für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an zwei der drei Veranstaltungstage zur Auswahl. Am dritten Tag geben Foren zu verschiedenen Problemstellungen die Möglichkeit zum Austausch über Zukunftsfragen von Hochschuldidaktik und Hochschulentwicklung.

Sie interessieren sich für diese Tagung?

Dann finden Sie auf der eigens eingerichteten Homepage unter

<http://www.ahd-hochschuldidaktik.de/tagung2001>

Alle weiteren Informationen vom detaillierten Tagungsprogramm über Unterbringungsmöglichkeiten bis hin zu den Anmeldeformalitäten.

Kommen Sie im September nach Düsseldorf und erleben Sie Hochschuldidaktik konkret und als Rahmen für die bildungspolitische Diskussion: Ein spannendes und zukunftsorientiertes Tagungsprogramm erwartet Sie.

Dr. Ulrich Welbers
- Leiter des Studienreformbüros Germanistik der HHUD -

Nachgefragt:

Formate hochschuldidaktischer Angebote für Lehrende

Sie haben sich zwischen fünf und fünfundzwanzig Minuten Zeit genommen, um unseren Fragebogen auszufüllen. Insgesamt 287 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Dortmund beantworteten unsere Fragen zu den Angeboten des Hochschuldidaktischen Zentrums. Wir bedanken uns für die umfassenden Antworten und Reaktionen auf den Fragebogen bei allen, die sich daran beteiligt haben.

Wir stellen Ihnen in dieser Ausgabe eine Ergebnisauswahl vor, die sich auf das Schwerpunktthema dieser Ausgabe „inhouse ... oder?! Formate für die hochschuldidaktische Weiterbildung“ beziehen. Die Befragung ergibt, dass Inhouse-Veranstaltungen eine attraktive Alternative für hochschuldidaktische Angebote für Lehrende an der Universität Dortmund darstellen.

Die Befragung ...

Ziel der Befragung war es, die Interessen, Meinungen und Wünsche der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zur hochschuldidaktischen Qualifizierung für die Lehre zu erfassen und für die Weiterentwicklung der HDZ-Angebote nutzbar zu machen. Zu diesem Zweck verschickten wir zu Semesterbeginn mit der Ausgabe des Journals Hochschuldidaktik einen vierseitigen Fragebogen, der die Themenbereiche Bekanntheit des HDZ, Hochschulalltag der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie attraktive Angebotsgestaltung und Rahmenbedingungen erfasste. Bis Anfang Juni erhielten wir zunächst ca. 200 Fragebogen. Nach einer Erinnerung via E-mail bis Ende Juni weitere, so dass wir Mitte Juli mit der Auswertung der 287 eingegangenen Antworten beginnen konnten.¹

Wer uns antwortete...

An der Umfrage beteiligten sich insgesamt 287 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Dortmund. Davon verteilten sich

- ▶ 75,6 % (217 Personen) auf die Gruppe der wissenschaftlichen Angestellten, akademischen Rätinnen und Räte sowie Lehrbeauftragte
- ▶ 22,7 % (65 Personen) auf die Gruppe der Professorinnen und Professoren (inkl. Lehrstuhlvertretungen),
- ▶ 0,7% (zwei Personen) mit "sonstiger Beschäftigungsart" und
- ▶ 1 % (drei Personen) , die zu dieser Frage keine Angaben machten.

Die insgesamt 287 Rückantworten stammten aus allen 16 Fachbereichen der Universität Dortmund und zwar etwa zu gleichen Teilen von Personen, die angaben, dass HDZ zu kennen und von Beschäftigten der Universität, die die Einrichtung wenig oder gar nicht kennen. An dieser Stelle sei bemerkt: es hat uns besonders gefreut, auch Rückmeldungen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zu erhalten, die bisher noch keinen bzw. nur wenig Kontakt zum Hochschuldidaktischen Zentrum (HDZ) hatten.

Erste Ergebnisse...

Wir fassen nachfolgend die Angaben zu den Fragebereichen Veranstaltungstypen, Themen, attraktiver Zeitrahmen und Gruppenzusammensetzungen zusammen. Auf die Frage nach einem **attraktiven Zeitrahmen** für die Teilnahme an Weiterbildungsangeboten im HDZ ergibt sich folgendes Gesamtbild (Mehrfachnennungen waren möglich):

Die meisten Nennungen (137) für die Dauer eines Workshops oder Seminars - dem klassischen hochschuldidaktischen Angebot - entfallen auf einen Tag. Zusammen mit den anderen Verteilungen ergibt sich für diese Veranstaltungsart ein attraktiver Zeitrahmen von einem halben bis zu einem Tag (248 Nennungen). Eine semesterbegleitende Veranstaltung sollte nicht länger als einen halben Tag andauern und auch ein Kongress oder eine Tagung den Zeitrahmen von einem Veranstaltungstag nicht überschreiten.

Veranstaltungsart	Dauer			
	bis 2 Std.	½ Tag	1 Tag	2-3 Tage
Workshop/Seminar	37	11	137	41
semesterbegleitende Veranstaltung 3-4 mal im Semester	34	69	18	3
Tagung/Kongress	3	17	14	56

Abb 1: Attraktiver Zeitrahmen für hochschuldidaktische Angebote

Auf die Frage nach einer **attraktiven Gruppenzusammensetzung** entfallen die meisten Nennungen (160) auf „interdisziplinär“. Der zweite Spitzenreiter mit 74 Nennungen bildet die Antwortmöglichkeit „aus einer Disziplin“, gefolgt von 63 Nennungen „ausschließlich Wiss.Mit. bzw. Prof.“. Die Antwortmöglichkeit „aus meinem Fachbereich“ wurde 51 mal genannt und „geschlechtshomogen“ erhielt 13 Nennungen. Für die semesterbegleitende Veranstaltung wird auch eine interdisziplinäre Zusammensetzung favorisiert (111 Nennungen). Bei einer Tagung oder einem Kongress spielt die Gruppenzusammensetzung keine so große Rolle. Es handelt es sich hierbei anscheinend auch um keine attraktive Fragestellung, zumindest machten 112 Personen hier keine Angaben (siehe Abb. 1).

¹ Einige wenige Nachzügler, die erst gegen Ende Juli unseren Postkasten erreichten, konnten daher leider nicht mehr berücksichtigt werden.

² Der Attraktivitätswert wird folgendermaßen berechnet: Die anzukreuzenden Kästchen werden in umgekehrter Reihenfolge mit den entsprechenden Punktzahlen versehen (z.B. erstes Kästchen = 6 Punkte, letztes Kästchen = 1 Punkt). Die Anzahl der Nennungen wird mit der Punktzahl multipliziert und anschließend addiert. Die Summe wird letztlich durch die Anzahl der gültigen Antworten geteilt.

Im Hinblick auf die Veranstaltungsart im Zusammenhang mit der Gruppenzusammensetzung erweist sich ein Inhouse-Angebot als Workshop bzw. Seminar mit insgesamt 125 Nennungen (innerhalb einer Disziplin zusammengefasst mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus einem Fachbereich) als eine interessante Veranstaltungsvariante. Der Favorit für hochschuldidaktische Workshops ist eine interdisziplinäre Gruppenzusammensetzung. Die anderen Veranstaltungsarten werden demnach eher als zentrale und übergreifende hochschuldidaktische Angebote attraktiv empfunden.

Für die von uns zur Auswahl gestellten Themen - skaliert von sehr attraktiv bis gar nicht attraktiv - haben wir jeweils einen Attraktivitätswert² berechnet. Hierbei ergibt sich folgendes Bild:

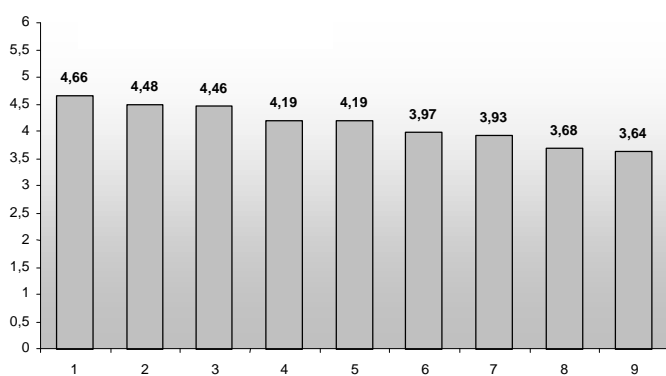


Abb. 2: Attraktivitätswert der Themen

Themen von 1-9

1 Präsentation 2 Moderation 3 Rhetorik 4 Aktivierende Methoden 5 Gruppenarbeit 6 Projekte betreuen 7 Journalistisches und wissenschaftliches Arbeiten 8 Veranstaltungsplanung 9 luK Medieneinsatz

Alle zu bewertenden Themen liegen in ihrem Attraktivitätswert über dem Durchschnitt des Mittelwertes 3,5 und bilden somit ein eher attraktives Themenspektrum ab. Dabei stellen sich je nach Thema durchaus Unterschiede heraus. Die drei attraktivsten Veranstaltungsthemen sind Präsentation, Moderation und Rhetorik. Gruppenarbeit und aktivierende Methoden werden als gleich attraktiv empfunden. Projekte betreuen, journalistisches/wissenschaftliches Schreiben, Veranstaltungsplanung und luK Medieneinsatz liegen bei einem Wert unter vier. Dies kann einerseits bedeuten, dass diese Themen nicht interessant für die Teilnahme an hochschuldidaktischen Veranstaltungen erscheinen. Andererseits sind einige Themen - wie beispielsweise Projekte betreuen – im beruflichen Alltag von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern unterschiedlich bedeutsam.

Zur Erweiterung der Themenpalette werden benannt: Testentwicklung und -auswertung, Empirie, Entwicklung von Seminarskripten sowie Team-Teaching.

Viele der Veranstaltungsthemen, die als fehlend im Programmangebot bezeichnet werden, beispielsweise Drittmittelakquise, Leitung/Führung, Karriereplanung für Mittelbauangehörige, Zeitmanagement sowie Körper-

sprache, sind bisher Teil des Beratungsangebotes am HDZ. Dieses stellt ohnehin in der Bewertung durchweg ein attraktives Angebotsformat dar:

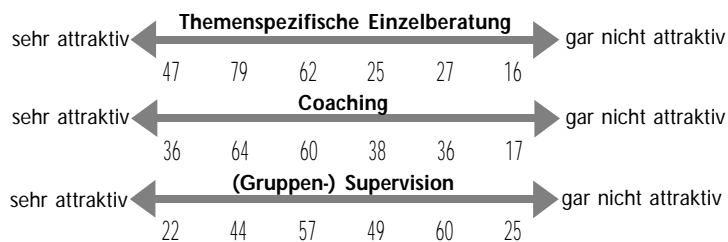


Abb. 3: Häufigkeit der Nennungen in absoluten Zahlen

Insbesondere die thematische Einzelberatung weist eine hohe Priorität auf (Attraktivitätswert = 4,16), gefolgt von Coaching (Attraktivitätswert = 3,90). Die (Gruppen-) Supervision wird von denjenigen, die das HDZ kennen, ebenfalls als attraktiv eingeschätzt (Attraktivitätswert = 3,62), eher nicht attraktiv (Attraktivitätswert = 3,10) erscheint sie lediglich denjenigen, die das HDZ wenig kennen.

Diese und weitere Ergebnisse der Befragung werden für die Weiterentwicklung der hochschuldidaktischen Angebote im HDZ diskutiert und genutzt. Über die Auswertung zu weiteren Aspekten, wie z.B. die Bekanntheit des HDZ, Fitness für den beruflichen Alltag, Rahmenbedingungen für die Teilnahme an hochschuldidaktischen Angeboten werden wir in den nächsten Ausgaben unseres Journals berichten.

Nicole Auferkorte & Karen Blümcke

Das „Modell Benediktbeuern“ – eine hochschuldidaktische Weiterbildung für den wissenschaftlichen Nachwuchs in der Theologie

1. Hintergründe und Ziele

Der folgende Beitrag berichtet über eine bundesweite hochschuldidaktische Weiterbildung für den wissenschaftlichen Nachwuchs in der Theologie, die zum ersten Mal im Wintersemester 1999/2000 im Kloster Benediktbeuern stattfand. Die besonderen Merkmale des Konzepts, die auf frühere Überlegungen des Autors zurückgehen (Wildt 1994) rechtfertigen es, unter Bezugnahme auf den genius loci seiner ersten Erprobung vom „Modell Benediktbeuern“ zu sprechen. Gerechtfertigt scheint diese Bezeichnung auch, weil die Veranstaltung in der entwickelten Konzeption nach erfolgreicher Erprobung (vgl. Scheidler 2001) in Trägerschaft des katholisch-theologischen Fakultätentags und der Deutschen Bischofskonferenz regelmäßig angeboten werden soll, das nächste Mal im Wintersemester 2001/2002.

Die Besonderheit ist nicht in den speziell eingesetzten hochschuldidaktischen Methoden oder grundlegenden theoretischen Ansätzen zu suchen. Im Hinblick darauf konnte vielmehr weitgehend auf in der Domäne der Hochschuldidaktik bewährtes Repertoire zurückgegriffen werden (vgl. dazu im Detail, Wildt 2001). Die Besonderheit besteht vielmehr im Arrangement dieses Repertoires zu einer Sequenz, die es gestattet, ansonsten meist in Einzelveranstaltungen aufgeteilte Module hochschuldidaktischer Weiterbildung in einen kontinuierlichen, überschaubaren, dabei allerdings freilich auch recht anspruchsvollen Lernzusammenhang zu integrieren. Innovativ ist auch der Zuschnitt des Repertoires auf den Bereich der Theologieausbildung, der in interdisziplinärer Kooperation zwischen einem namhaften Hochschullehrer der Theologie, Prof. Dr. Jochen Hilberath (Tübingen), und dem Autor ausgearbeitet wurde (vgl. dazu auch Hilberath 2001). Ausschlaggebend für die Implementation des Modells waren die Evaluationsergebnisse (vgl. Scheidler s.o.), die zeigen, dass nach Einschätzung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Ziele der Weiterbildung realisiert werden konnten, nämlich

- ▶ eine Einführung in die Grundlagen didaktischen Denkens und Handelns unter den Bedingungen des Lernorts Hochschule an den theologischen Fakultäten,
- ▶ eine Einübung des Umgangs mit Methoden und Medien der Hochschullehre in der Theologie und ihren Teildisziplinen sowie
- ▶ eine didaktische Reflexion von Zielen, Inhalten und Methoden des Studiums der Theologie und ihrer einzelnen Fächer und ihres Zusammenhangs.

Mit zu dem Erfolg der Weiterbildung beigetragen hat der Tagungsort: Das Kloster Benediktbeuern ist ein prächtiger und großzügiger Barockbau in offener, bäuerlicher Landschaft am Alpenrand gelegen, der Ruhe und Gelassenheit ausstrahlt, der zur Einkehr und Besinnung einlädt. Das Kloster beherbergt eine theologische Hochschule und eine Fachhochschule und ist mit seinen alten Gemäuern für die Zwecke der Lehre modern und funktional, auch mit den notwendigen medialen Ausrüstungen eingerichtet. Damit bietet es nicht nur Gastlichkeit und optimale Tagungsinfrastruktur, sondern in seiner Abgeschiedenheit auch Gelegenheit zur Konzentration und Kontemplation. Als kirchlich getragene Bildungsstätte schafft das Kloster gleichzeitig Raum für spirituelle Erfahrung, ohne diese allerdings aufzudrängen. Erfahrungsgelegenheiten dieser Art waren nicht Bestandteil der Weiterbildung.

2. Zielgruppe

Zielgruppe der Weiterbildung waren Nachwuchswissenschaftlerinnen bzw. -wissenschaftler auf dem Wege zum Hochschullehrerberuf, z.T. im Stadium der Habilitation, z.T. auch der Promotion an katholisch-theologischen Fakultäten der Universitäten oder an kirchlichen Hochschulen. Die Teilnehmerzahl wurde auf 16 begrenzt, um die Arbeitsmöglichkeiten einer interaktionsfähigen Gruppe zu gewährleisten und für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer genügend Aktionsraum zu schaffen. Die Auswahl aus den über 30 Bewerbungen erfolgte entlang von Kriterien, die eine ausgewogene Durchmischung des Feldes der Theologie und der in ihm tätigen sozialen Gruppierungen gewährleisten:

1. Repräsentanz möglichst aller theologischen Fächer und Disziplinengruppen,
2. Repräsentanz möglichst vieler Hochschulorte und verschiedenere Hochschultypen,
3. Beteiligung von Laien, Priestern und Ordensleuten,
4. Parität in der Repräsentanz der Geschlechter und außerdem,
5. um mit Blick auf Nachfolgeveranstaltungen viele Nachwuchskräfte zu erreichen Nähe zur Habilitation,
6. schließlich sollte gewährleistet sein, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Wintersemester ihre Lehrtätigkeit ausübten.

Die Auswahl führte zu folgender Zusammensetzung:

- ▶ 9 Frauen und 7 Männer
- ▶ darunter je zwei Ordensfrauen und Ordenspriester
- ▶ aus 11 verschiedenen Hochschulorten (Augs-

burg, Benediktbeuern, Bonn, Eichstätt, Frankfurt-St. Georgen, Freiburg, Passau, Siegen, Tübingen, Valendar), also Fakultäten großer und kleiner, alter und junger Hochschulen, Universitäten und Gesamthochschulen sowie kirchlichen Hochschulen, die die folgenden Fächer repräsentierten:

- ▶ Exegese (4, davon 3 Neutestament)
- ▶ Kirchengeschichte (3)
- ▶ Systematische Theologie (6, davon 2 Dogmatik, 2 Ethik, 2 Philosophie) sowie
- ▶ praktische Theologie (3, Religionspädagogik, Pastoraltheologie und Caritaswissenschaft).

3. Die hochschuldidaktische Sequenz

Die innovative Grundidee der Konzeption bestand in einer Abfolge in drei Abschnitten:

1. einer 5-tägigen Einführung (insgesamt ca. 50 akademische Stunden), in der in eigenen Lernprozessen und in bisheriger Lehrpraxis gewonnene Erfahrung reflektiert und neue didaktische Handlungsmuster theoretisch und praktisch erarbeitet wurden. Gleichzeitig wurde in dieser Einführung auf die zweite Phase vorbereitet;
2. Eine praktische Phase, in dem das praktische Lernen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Lehrveranstaltungen des auf die Einführung folgenden Semesters im Mittelpunkt stand. Dabei wurden die Anregungen aus dem ersten Abschnitt in Experimenten zur Gestaltung von Lehr-Lernsituationen aufgenommen und die jeweiligen Veranstaltungskonzepte neu gestaltet. Dieser Abschnitt wurde durch Hospitationen und kollegiale Beratung der Teilnehmerinnen untereinander in regionalen Kleingruppen begleitet (jeweils ca. 10 Stunden) und durch fachkundige Supervision (ebenfalls im Umfang von 10 Stunden) unterstützt;
3. Ein abschließendes ebenfalls 5-tägiges, ca. 50 akademische Stunden umfassendes Kompaktseminar, in dem die Erfahrungen des vergangenen Semesters ausgewertet und zentrale didaktische Fragen vertieft behandelt bzw. neue Themen erarbeitet wurden.

Die Kooperation zwischen einem allgemeinen Hochschuldidaktiker und einem Fachvertreter der Theologie gewährleistete, dass die allgemeinen hochschuldidaktischen Konzepte jeweils fachspezifisch ausgestattet bzw. modifiziert werden konnten.

4. Zum hochschuldidaktischen Themenspektrum

In diesem Rahmen konnten die folgenden hochschuldidaktischen Themen erarbeitet werden:

- ▶ didaktische Reflexion von Zielen, Inhalten, Methoden, Sozialformen, Medien und Evaluationen in der Lehre der Theologie und deren Zusammenhang

- ▶ Rhetorik und Kommunikation in der Lehre
- ▶ Gestaltung von Lernsituationen
- ▶ Planung und Auswertung von Lehrveranstaltungen, Strukturen des Theologiestudiums und seiner Reform
- ▶ Interdisziplinarität und Praxisbezug im Theologiestudium
- ▶ Rolle der Lehrenden
- ▶ Fragen der Prüfung
- ▶ Beratung und Betreuung im Studium
- ▶ Entwicklung fachlicher, methodischer und sozialer Kompetenzen für die Lehre
- ▶ Grundkenntnisse der Didaktik
- ▶ Grundkenntnisse zu Lernen und Lernstrategien, methodisches Handlungsrepertoire, insbesondere Präsentation, Moderation, problemorientiertes, aktives und projektförmiges Lehren und Lernen sowie problematische Situationen in der Lehre.

5. Didaktische Gestaltungsprinzipien und eingesetztes Methodenrepertoire

Entsprechend den Zielsetzungen war die didaktische Gestaltung der Weiterbildung

- ▶ teilnehmerorientiert, in dem sie Lernsituationen und Lernumgebungen anbot, die es den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ermöglichte, ihre mitgebrachten Kompetenzen zum Ausgangspunkt ihrer Lernprozesse zu machen, d.h. aufbauend auf dem verfügbaren didaktischen Repertoire individuelle Lernwege in Richtung einer Entwicklung didaktischer Kompetenzen einzuschlagen,
- ▶ handlungsorientiert, in dem sie Lernarrangements kreierte, in denen didaktische Praxis der TeilnehmerInnen - in einem geschützten Raum, z.T. simulativ - geübt und in der Realsituation der Lehre angewandt und in gemeinsamer Reflexion ausgewertet wurde,
- ▶ erfahrungsorientiert, in dem sie mitgebrachte und in praktischem Handeln gewonnenen Lernereferenzen thematisierte und der Reflexion zugänglich machte,
- ▶ kommunikationsorientiert, in dem sie den Austausch zwischen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern sowie den Moderatoren förderte und forderte,
- ▶ integrationsorientiert, weil sie der persönlichen Komponente der Lehr-Lernerferenzen Raum gab, sie zur Geltung brachte, also nicht nur kognitive, sondern auch motivationale und Aspekte des Lehrens und Lernens einbezog und
- ▶ sowohl theorie- wie praxisbezogen ausgestaltet, insoweit sie die praktische Tätigkeit und die Reflexion von Erfahrungen in die Perspektive hochschuldidaktischer und fachbezogen-didaktischer Theoriebildung stellte.

Der Werkstattcharakter der gesamten Veranstaltung zeigte sich auch darin, dass die TeilnehmerInnen an der Herstellung und Ausgestaltung der Lernsituationen und Lernarrangements aktiv und kontinuierlich mitwirkten. Die aktiven und gestaltenden überwogen die rezeptiven Anteile. Gleichzeitig wurde mit der Erweiterung des didaktischen Wissens der Umgang mit dem Wissen gepflegt. Der Aspekt der Erprobung didaktischer Handlungsmuster trat im Einführungs- und Auswertungsteil zwar gegenüber der Erfahrungsgewinnung und Reflexion zurück, dafür bot allerdings der zweite Abschnitt reichliche Möglichkeiten zur Sammlung von Erfahrungen im realen Lehrkontext.

Unter diesen Gestaltungsprinzipien wurde insbesondere die folgenden Methoden eingesetzt:

- ▶ Partner- und Gruppenarbeit
- ▶ Video-Feedback
- ▶ Methoden aus dem Moderations-Repertoire
- ▶ Rollenspiele
- ▶ Simulation
- ▶ Visualisierung und Präsentation
- ▶ Hospitation und kollegiale Beratung
- ▶ Supervision
- ▶ Methoden zum Einstieg, zur Prozessgestaltung und zum Abschluss von Lernsituationen.

Außerdem wurden an geeigneten Stellen und jeweils prozessbezogenen Impulsreferate zu didaktischen und psychologischen sowie theologiedidaktischen Aspekten integriert und mit einem breiten Spektrum von Methoden der Diskussionsgestaltung bearbeitet.

6. Zur Evaluation

Die Weiterbildung wurde auf Anregung des Katholisch-theologischen Fakultätentags und der Deutschen Bischofskonferenz von einer intensiven Evaluation mit teilnehmender Beobachtung, schriftlichen Befragungen, Dokumentation der prozessbezogenen Zwischenevaluation und Interviews begleitet. M. Scheidler hat die Ergebnisse ausführlich dargestellt (2000) und für eine Publikation aufbereitet (2001). Die Resultate, die sich auf die einzelnen Abschnitte, Lernsituationen und den gesamten Zyklus beziehen, sind durchweg ermutigend. An dieser Stelle soll nur auf die Gesamteinschätzungen auf einer sechsstufigen Skala hingewiesen werden. Dabei erhalten die Fragen nach der Empfehlung für andere, an dieser Weiterbildung teilzunehmen, mit 5,92, nach neuen Anregungen für meine Lehre mit 5,57, nach der sinnvollen Gesamtkon-

zeption mit 5,92, nach dem Spaß an der Weiterbildung mit 5,5, und nach dem persönlichen Lernertrag mit 5,27, beachtliche Werte.

Wichtiger noch als die Einschätzungen sind die nachfolgenden Aktivitäten. So hat sich die Gruppe der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu einem hochschuldidaktischen Netzwerk für die Theologie zusammengeschlossen und in diesem Rahmen Erfahrungsaustausch und eigene Weiterbildung organisiert. Dieses Netzwerk ist weiter aktiv. Die Qualität der Arbeit wird in einer Publikation in den "Questiones", einer bedeutenden theologischen Publikationsreihe im Herder-Verlag, unter Beweis gestellt. Darin werden zusammen mit der detaillierten Darstellung des Konzepts und der Evaluation der Weiterbildung die Ergebnisse der didaktischen Entwicklungen und Reflexionen der Teilnehmergruppe präsentiert (vgl. Scheidler, M./Hilberath, J./Wildt, J. 2001).

Johannes Wildt

Literatur:

Hilberath, J.: Theologie lehren und lernen – zwei Seiten einer Medaille, in: Scheidler, M./Hilberath, J./Wildt, J. (Hrsg.): Theologie lehren und lernen – hochschuldidaktische Analysen und Perspektiven, Freiburg 2001 (im Druck)

Scheidler, M.: Evaluation der hochschuldidaktischen Weiterbildung für Theologinnen und Theologen im Wintersemester 1999/2000, Vorlage für den Katholisch-theologischen Fakultätentag, vervielf. Typoskript, Tübingen, 29.5.2000 (84 Seiten)

Scheidler, M.: Auswertung und Erfahrungen eines Projekts hochschuldidaktischer Weiterbildung mit TheologInnen, in: Scheidler, M., a.a.O., 2001 (im Druck)

Scheidler, M./Hilberath, J./Wildt, J. (Hrsg.): Theologie lehren und lernen – hochschuldidaktische Analysen und Perspektiven, Freiburg 2001 (im Druck)

Wildt, J.: Hochschuldidaktische Fortbildung für Lehrende, in: Innovation statt Sanktion, Materialien und Dokumentation aus Hochschule und Forschung 76, hrsg. von der GEW Frankfurt/M. 1994, S. 181-185

Wildt, J.: Theologie lehren lernen – Ein Weiterbildungskonzept in Kooperation zwischen Fach- und Hochschuldidaktik, in: Scheidler, M. u.a., a.a.O.(2001, im Druck)

TICKER

Hochschuldidaktische ModeratorInnen am HDZ zertifiziert!

Nach zweijähriger Laufzeit haben sich in dem MSWF-finanzierten Projekt zur "Berufsbegleitenden Weiterbildung für die hochschuldidaktische Moderation" fünf MitarbeiterInnen der Uni Do zu hochschuldidaktischen ModeratorInnen qualifiziert.

Mehr Infos unter <http://www.hdz.uni-dortmund.de/index1024x768.htm>

Gruppencoaching

- aber wie?

Die Planung der eigenen Berufskarriere - dies ist ein Thema auch an Hochschulen. Damit der einzelne Wissenschaftler / die einzelne Wissenschaftlerin hierbei aus der Vereinzelung herauskommt, bietet das HDZ ein Seminar mit mehreren Sitzungen an, das im folgenden beschrieben wird. Dieser Bericht wendet sich an BeraterInnen, Lehrende, Doktorväter und -mütter - an alle, die junge WissenschaftlerInnen bei deren Berufswegplanung unterstützen. Er baut auf Erfahrungen mit Kleingruppen-Coachings mit jungen Lehrenden an der Universität Dortmund sowie Seminaren seit Sommer 1998 zum Thema "Coaching als Personalentwicklung - Lernen am eigenen Fall" auf.¹

1. Verständnis von Coaching

Coaching wird als auf die teilnehmende Einzelperson oder die einzelnen TeilnehmerInnen einer Coachgruppe zugeschnittener Beratungsansatz angesehen, der sich um das bessere berufliche Fortkommen des einzelnen Teilnehmers / der einzelnen Teilnehmerin kümmert :

- Coaching findet in einem intimen Rahmen statt (eine/r oder nur wenige TeilnehmerInnen),
- Lernen erfolgt problem- und emotionsorientiert,
- die behandelten Phänomene gehen prozessual und thematisch konzentriert entlang der aktuellen und zukünftigen Berufstätigkeit,
- direktive und nicht-direktive Beratungselemente ergänzen sich.

Insoweit ist Coaching kein eng verstandenes Verhaltenstraining, keine Therapie. Ebenso wenig ist es eine eng verstandene Hilfe zur Nachbearbeitung von typischen Berufsproblemen wie bei der Supervision. Der Coach bemüht sich vielmehr, dem Gecoachten bei der Lösung seiner Berufsprobleme in bezug auf sein längerfristiges Fortkommen im Beruf behilflich zu sein (vgl. ausführlich Schreyögg 1995; Doppler/Lauterburg 1995; Pallasch 1996).

2. Gruppencoaching - ein Modell

2.1 Annahmen

Die TeilnehmerInnen sehen sich und werden vom Coach als entwicklungsfähig und veränderungswillig angesehen. Der Grundsatz heißt "Jeder macht mit - nimmt und gibt". Beim Gruppencoaching bringen die TeilnehmerInnen ihre

individuelle Einzelthemen mit. Die Darbietung dieser Themen führt in der Regel zu einer gegenseitigen Bereicherung. Da die TeilnehmerInnen in keiner Arbeits- oder Abhängigkeitsbeziehung zueinander stehen und sich zudem nicht bis kaum kennen, kann der Einzelne sich in der Regel unbefangen darstellen bzw. unbefangen Stellung zu Themen anderer Teilnehmer nehmen. (Schreyögg 1995, 300)

2.2 Ziele für die Coachgruppe

Die TeilnehmerInnen sollen ermutigt werden, die eigene berufliche Perspektive - sei es enger oder breiter gefasst als bisher - zu formulieren, diese Perspektive in leistbare Einzelschritte zu zerlegen, den ersten Schritt zu beginnen und dabei "kontrolliert" und unterstützt zu werden.

Neben der Unterstützung beim Formulieren und Erreichen von Karrierezielen kann Gruppencoaching den Teilnehmern auch helfen, am eigenen Fall induktiv in der Gruppe zu lernen. Sie werden im Prozess beide Rollen wechselnd einnehmen: die des Gecoachten sowie die des Coachs. Danach werden sie mehr über behindernde und förderliche Bedingungen für Vertrauen in der zwischenmenschlichen Kommunikation wissen.

3. Ablauf eines Seminars zum Gruppencoaching

3.1 Arbeitsregeln für die Coachgruppe

In der ersten Sitzung ist in der Coachgruppe in etwa die folgende Arbeitsvereinbarung zu treffen (im Anschluß an Doppler/Lauterburg 1995, 438; Schreyögg 1996, 313ff.):

- Aktive Beteiligung
- Bereitschaft zur Offenheit
- Vertraulichkeit des in der Sitzung Gesagten
- Selbstverantwortlichkeit - wozu will ich nichts sagen
- Verbindlichkeit und Termintreue
- Ende des Coaching mit der Abschlusssitzung.

Es lohnt sich, diese Vereinbarung von den TeilnehmerInnen unterschreiben zu lassen. Dadurch wird ihnen klarer, was sie erwarten und was sie nicht erwarten können und welche Pflichten sie selbst haben.

Klarer wird gegebenenfalls dadurch auch die Rolle der Co-Coachs, wenn aufgrund der Teilnehmerzahl in 4er Gruppen geteilt wird.

Danach werden die TeilnehmerInnen in dieser ersten Sitzung methodisch in das Konzept Gruppencoaching eingeführt. Sie werden mit der Methode Rollenberatung mittels Ölkreidebild "Wer bin ich beruflich und privat?" vertraut gemacht. Sie werden ermuntert, sich zu Hause erst abends und nur einmal an die Hausaufgabe Ölkreidebild zu "Wer bin ich, was tue ich, wo will ich hin?" zu setzen.

¹ Der Beitrag erschien als "Group Coaching - Elaborate Your Own Case" in: Eckhard Steuer, Soft Strategies. Challenges for Improving the University, Cape Town 1999 pp.79-90 sowie als "Gruppencoaching - aber wie?" in: Handbuch Hochschullehre 2000.

1.Sitzung 18:00 - 21:00	Vertrauenklima schaffen! Kennenlernen/Erwartungen Einführung in das Coaching/ Rollenberatung Arbeitsvereinbarung (schriftlich, Unterschrift) Programm/Termine Ölkreidebild malen - Instruktionen und Material (Hausaufgabe)
2.Sitzung Samstag	Bilder vorstellen Gruppe je 4 (5) Leute x 60 Minuten pro Person ; 1 ModeratorIn Neue Hausaufgabe: Instruktion/ Kategorien für Entwurf einer Karrierperspektive als Pinnkarten- präsentation (1) Was kann ich? (2) Wo will ich hin? (3) Wie komme ich da hin? (4) Was fehlt mir dabei?
3.Sitzung Samstag	Präsentationen der individuellen Karrierperspektiven 8 je 60 Min. Zeitnehmer informiert Diskussion/Ergänzungen z.T. diskret: Jede(r) notiert seinen Kommentar/ Assoziationen auch auf Pinnkarten, die am Schluß verdeckt dem/der Präsentierenden direkt in die Hand gedrückt werden. Hausaufgabe: Jede(r) fertigt innerhalb von drei Wochen und versendet "Vertrag mit mir selbst" an Coach
4.Sitzung Samstag	"Mein Vertrag mit mir selbst" - Besprechung in der Coachgruppe Verfahrensregeln Nur der Coach hat ein Vertrags- exemplar - er gibt es mit seinen Notizen jeweils zurück Erläuterung der Verträge im Belieben der Gecoachten Pauschalkommentar des Coachs zu den wichtigsten Vertragskriterien Wie geht es weiter für den einzelnen?
xy.Sitzung	Weitere Sitzungen - je nach dem

Abb.1 Zeitplan zum Ablauf der Sitzungen

3.2 Bildanalyse zur Eingangsdiagnostik

In einer zweiten Sitzung werden von jedem Gruppenteilnehmer die zuhause gemalten Ölkreide-Bilder "Wer bin ich beruflich und privat?" präsentiert. Diese Bilder haben sich hervorragend als Hilfe für eine Einstiegsdiagnostik zur Rollenberatung bewährt (Sievers/Trebesch 1988).

Hausaufgabe für die dritte Sitzung ist die Erstellung eines Satzes von Pinnkarten zur Darstellung der eigenen Karriereperspektive.

3.3 Karrierperspektive als Pinwandpräsentation

In der dritten Sitzung werden zuhause vorbereitete Karten an der Pinnwand präsentiert. Folgender Raster wird jeweils von den Gecoachten eingehalten:

- | | |
|-----|--|
| I | Wo stehe ich zur Zeit? |
| II | Was kann ich? |
| III | Wohin will ich
(beruflich, ev. Nebenbedingungen
z.B. Wohnort beibehalten)? |
| IV | Wie komme ich da hin? |
| V | Was fehlt mir dabei? |
| VI | Wo bekomme ich her, was mir fehlt? |

Die TeilnehmerInnen werden angeregt, möglichst in Frageform ihre Anregungen oder Kommentare vorzubringen. ("Wer fragt, der führt")

3.4 "Vertrag mit mir selbst"

Zur Erarbeitung eines Veränderungskonzepts muss der Gecoachte einengen, was für ihn/sie wichtig und leistbar ist. In Form eines Vertrags legt sich der Gecoachte zuhause schriftlich fest: Diesen Vertrag sendet er innerhalb von drei Wochen an den Coach. Sein Exemplar kann schon einmal an der Tür seines privaten Arbeitszimmers zuhause hängen.

Zum Ablauf der Sitzung "Vertrag mit mir selbst":

- Die TeilnehmerInnen finden selbst eine Reihenfolge, in der sie sich zu ihren Verträgen äußern wollen.
- Sie entscheiden, eine/r nach der/dem anderen, wie konkret sie über ihren Vertrag öffentlich reden wollen
- Der Coach äußert sich pauschal zu den Verträgen. Nur wenn es ihm als zumutbar erscheint oder von einem Teilnehmer gewünscht wurde, geht er im Detail auf Einzelheiten ein.

3.5 Rechenschaft auf weiteren Sitzungen

Ein Coachingprozess, auch in einer Gruppe, setzt eine kontinuierliche Überwachung und Fortschreibung beim Einzelnen voraus. Dies bedeutet für den Gecoachten auf jeder weiteren Sitzung:

- Rechenschaftsbericht geben
- Fragen des Gecoachten an die Gruppe
- Eindruck der TeilnehmerInnen, des Coachs

4. Schluss

Die TeilnehmerInnen berichten u.a. in ihren Rückmeldungen, dass sie

- neue Zugänge zu sich und ihren beruflichen Möglichkeiten,
- emotionale und konkrete inhaltliche Anregungen und Korrekturen,
- spürbare Entscheidungshilfen,
- vertrauensvolle GesprächspartnerInnen über das Seminar gefunden hätten.

Sicher ist der Ansatz zeitaufwendig. Allein der Beratungserfolg gleicht diese Investition jedoch mehr als aus. Hinzu kommt zudem die Vermittlung des "Gewußt wie" der Coaching-Methode und der Kenntnis, wie eine Gruppe in einer ähnlichen Sequenz zu moderieren ist.

Eckhard Steuer

eine Langfassung dieses Beitrags ist erschienen in:
Handbuch Hochschullehre 2000, C2.12.

Literatur

- Donders, P.Ch., Lebensplanung, Aslar 1997
- Doppler, K./Lauterburg, Chr., Change Management, Frankfurt/N.Y. 1995
- Nieder, P., Erfolg durch Vertrauen. Abschied vom Management des Mißtrauens, Wiesbaden 1997
- Neuberger, O., Personalentwicklung, Stuttgart 1991
- Pallasch, W. u.a.(Hg.), Beratung, Training, Supervision. Weinheim 1996
- Schreyögg, A., Coaching: Eine Einführung für Praxis und Ausbildung. Frankfurt/New York 1995
- Sievers, B./Trebesch, K., Rollenberatung, Universität Wuppertal 1988 (Maschr.verv.)
- Steuer, E., Soft Strategies. Challenges for Improving the University. Cape Town 1999
- Steuer, E., Gruppencoaching - aber wie? In: Handbuch Hochschullehre 2000, C2.12

Feedback-Regeln

Ein faires Feedback erzeugen:

- ▶ Ausreden lassen
- ▶ Bezug auf Erfahrungen und Beobachtungen nehmen, die in dieser Situation (hier und jetzt) gemacht werden.
- ▶ Informationen anbieten
- ▶ Bedenken und betonen, dass auch ein Irrtum vorliegen könnte
- ▶ Formulierung von Ich-Botschaften, z.B. „Ich habe den Eindruck ...“
- ▶ Keine Wertungen und Deutungen äußern (gut/schlecht)
- ▶ Keine Ursachenforschung für das Verhalten der anderen suchen („Das sagen Sie jetzt doch nur, weil ...“)

...

Feedback erhalten:

- ▶ Zuhören
- ▶ Ausreden lassen
- ▶ Keine Rechtfertigungen oder Entschuldigungen für das eigene Verhalten suchen
- ▶ Positive und negative Kritik beachten
- ▶ Konstruktive Kritik als hilfreiches Angebot ansehen
- ▶ Erhaltenes Feedback reflektieren und selbst auswählen, was angenommen wird

...

(Quelle: Rhetorik-Seminare: Auferkorte, Dany u.a.)

Moderation & Regeln für ein Doktorandenkolloquium

Doktorandenkolloquien sind Forschungswerkstätten, wobei die Betonung auf Werkstätten liegt. Ihr Anliegen sollte es sein, die Freude am Promovieren mit der Leistungsmotivation so zu verbinden, dass positive Bestärkungen im Vordergrund stehen. Aufgrund langjähriger Erfahrungen mit einem Graduiertenkolleg und mehr als 20 Jahre Durchführung eines Doktorandenkolloquiums hat sich ein Erfahrungsschatz herausgebildet, der im folgenden kurz skizziert und zur kritischen Weiterentwicklung empfohlen wird.

Ziel eines Doktorandenkolloquiums ist es, das Eremitendasein der Promovierenden zu verhindern und einen effizienten Austausch mit anderen DoktorandInnen und dem Hochschullehrer oder der Hochschullehrerin so zu gestalten, dass möglichst alle aktiv beteiligt sind. Im folgenden werden einige Regeln vorgestellt, die dies begünstigen.

1. Stärkung der Einzelnen und Bezug auf die Gruppe

Auch wenn ein oder zwei Hauptreferenten vortragen, sollten alle einbezogen und zu Anfang beteiligt werden. Dies kann durch zwei Einstiegsrunden (hintereinander) geschehen, indem alle sich der Reihe nach zu folgenden Fragen äußern:

- Wie geht es mir und meiner Arbeit?
- Womit habe ich aktuell Probleme, was blockiert mich oder macht mir Schwierigkeiten bei meiner Arbeit?

2. Aufteilung von Rollen: Vortragende/r- Mentor/in- Protokollant/in- Moderator/in

Um von möglichst vielen aktiv die Aufmerksamkeit zu erhalten und die Referenten zu entlasten, hat es sich bewährt, weitere Rollen zu verteilen. Diese werden pro Sitzung und Referent/in neu bestimmt. Der Mentor/die Mentorin wird nach Wunsch des Referenten oder der Referentin benannt. Die Mentorfunktion besteht darin darauf zu achten, welche Fragen und Anliegen des/der Vortragenden in der Gruppe besprochen werden sollten. Die Funktion kann mit dem Protokoll verbunden sein, aber auch getrennt werden. Im ersten Falle würde das lediglich die Moderation der Gruppendiskussion betragen, im zweiten Falle auch das Protokollieren einschließen.

Ein Protokollant bzw. eine Protokollantin nimmt die Diskussionsbeiträge auf und bespricht sie mit dem oder der Vortragenden im Anschluss an die Kolloquiumssitzung. Erfahrungsgemäss haben die ReferentInnen ein Interesse daran, die Anregungen, Kritiken und Kommentare aus der Diskussion noch mal zu erfahren und mit jemanden zu besprechen.

Die Gesamtmoderation der Kolloquiumssitzung kann auch rotieren, am besten nach dem Prinzip der Freiwilligkeit. Sie kann aber auch als Regel für alle (der Reihe nach) praktiziert werden.

Rollen pro Sitzung sind somit:

- Vortragende/r (Referent/in)
- Mentor/in
- Protokollant/in
- Moderator/in

3. Jede/r trägt den jeweils aktuellen Stand seiner/ihrer Arbeit vor

Es sind nie alle am Doktorandenkolloquium Beteiligten auf dem gleichen Stand ihrer Arbeit. Die Anfänger können daher von den Fortgeschrittenen profitieren.

- Zu Beginn des Dissertationsvorhabens kann dies die Eingrenzung des Themas sein. Dies kann mehrere Sitzungen in Anspruch nehmen.
- In einem weiteren Stadium können es
 - o ein methodisches Problem oder
 - o Auswertungsfragen oder auch
 - o eine Gliederungu.a.m. sein.

3.1. Feedback-Regeln

Bei der Diskussion ist darauf zu achten, dass für die Vortragenden diskutiert wird, um diese weiterzubringen. Daher ist die Beachtung von Feedback-Regeln hilfreich.

(s. Feedback-Regeln, S. 17)

3.2. Pro Sitzung eine Zeitstruktur festlegen

In jeder Sitzung sollte eine Zeitstrukturierung vorab vorgenommen werden:

Festgelegt werden sollte nach den beiden Einstiegsrunden:
Wie viel Zeit braucht der Referent/die Referentin?
Wie viel Zeit bleibt für die Diskussion? (Etwa die Hälfte der Zeit dafür einräumen).

3.3. Vorbereitungs der nächsten Sitzung

Die nächste Sitzung vorklären: Wer trägt das nächste Mal vor?

4. Abschlussblitzlicht

Zum Schluss (5 Minuten) sagt jede/r reihum, was sie/er mitgenommen und/oder wie sie/er die Sitzung empfunden hat.

Dieses Blitzlicht wird nicht kommentiert oder diskutiert. Diese kurze Äußerung jedes/jeder Einzelnen schließt jede Sitzung ab.

Sigrid Metz-Göckel

Workstattseminar

“Frauen lehren an der Hochschule”

Die Diskussion zu Formaten von hochschuldidaktischen Veranstaltungen ist ein Anliegen der aktuellen Ausgabe dieser Zeitschrift. Der folgende Bericht über das zweitägige Werkstattseminar **“Frauen lehren an der Hochschule”** bietet ein Beispiel für die Reflexion von Erfahrungen mit der Erprobung einer Kombination von mehreren hochschuldidaktischen Elementen:

- Einer Mischung in der Form des Angebots: Obwohl kein klassisches Inhouse-Angebot, war der Workshop doch von der Anlage her aufsuchend. Er richtete sich an weibliche Lehrende aller Fachrichtungen der Hochschulen Baden-Württembergs und wurde von der baden-württembergischen GEW als Teil des Fortbildungsprogramms für Hochschullehrende organisiert und ausgeschrieben. Die Veranstaltung fand zentral in den Räumen der Universität Heidelberg statt.
- Sie hatte Werkstattcharakter und beschäftigte sich mit konkreten und aktuellen Lehraufgaben der TeilnehmerInnen; damit wurde ein Bezug zur eigenen Lehrerfahrung hergestellt und an den realen Problemen von Lehre sowie den Interessen der Teilnehmenden angesetzt. Ziel war die Erarbeitung faktischer Änderungen und Lösungsansätze bezogen auf die Veranstaltungskonzepte sowie das Verhalten der Teilnehmerinnen in Lehr-Lernsituationen.
- Die Homogenität bezüglich des Geschlechts der Teilnehmenden hatte zum Ziel, der Vereinzelung der Frauen im Lehrbetrieb entgegenzuwirken und mögliche gemeinsame Erfahrungen, die in der Geschlechtsrolle begründet liegen, sichtbar zu machen.
- Die Veranstaltung war bewusst offen für eine heterogene Zusammensetzung der Gruppe bezüglich der Fachgebiete, Statusgruppen und Lehrerfahrung um eine möglichst große Bandbreite an Sichtweisen und Erfahrungen zu versammeln. Die Teilnehmerinnen stammten aus den unterschiedlichsten Disziplinen und Statusgruppen und verfügten über unterschiedliche Grade an Lehrerfahrung (von Einsteigerinnen bis zu gestandenen Lehr-Profis).

Die Interdisziplinarität und Heterogenität der Teilnehmerinnen sowie die unterschiedlichen Berufserfahrungen erwiesen sich als schwierig und anregend zugleich, wobei die Vorteile m.E. überwogen. Sie lagen v.a. in der Befruchtung des je eigenen Denkens durch die Reichhaltigkeit und Variationsbreite der Beiträge der Teilnehmerinnen. Die Nachteile lagen hauptsächlich in der angemessenen Verständigungsebene, so gab es z.T. ein unterschiedliches Verständnis ein und desselben Begriffs in den verschiedenen Fachdisziplinen, differierende Probleme bei der Planung und Gestaltung von Lehre je nach Lebensalter, Statusgruppe usw. sowie vielfältige Variationen im Selbstverständnis der Rolle als Lehrende. Die Arbeit aller Beteiligten am gegensei-

tigen Verstehen, Einfühlen und Austauschen führte zu einer Sensibilität für verschiedene Denk- und Sprachweisen und kann damit in Form einer größeren Sensibilität für die Lernsituation der Studierenden der Lehre zugute kommen.

A. Inhalte

Die Planung und Gestaltung von Lehre aus dem Blickwinkel des Lernens von Studierenden waren zentrales inhaltliches Anliegen der Veranstaltung.

Die Arbeit daran geschah in folgenden thematischen Einheiten:

1. **Reflexion der eigenen Rolle als Lehrende**
2. **Planung einer Einzelsitzung**
3. **Gestaltung einzelner (problematischer) Lehr-Lernsituationen**
4. **Planung einer gesamten Lehrveranstaltung**

Angesetzt wurde jeweils an den konkreten Erfahrungen der TeilnehmerInnen. Alternativen und Lösungsansätze wurden gemeinsam erprobt und reflektiert. Jedes Thema wurde durch Inputs der ReferentInnen eingeleitet oder unterstützend begleitet.

Bedingt durch das zentrale Moment des Werkstattcharakters wurden alle Teilnehmerinnen bereits im Vorfeld aufgefordert, eigene Veranstaltungsunterlagen mitzubringen. An diesem Material wurde wirklichkeitsnah gearbeitet. Die Teilnehmerinnen legten sowohl Konzepte von z.T. langjährigen Standardveranstaltungen als auch Entwürfe von neuen Veranstaltungen vor. Diese **Arbeit an konkreten Lehrkonzepten** verlieh dem Seminar einen hohen Praxisbezug.

Ein weiterer wichtiger Aspekt war die **Integration aktivierender Methoden** sowohl in die Planungs- und Gestaltungsarbeit der Teilnehmerinnen als auch in die Werkstatt selbst. Dadurch lernten die Teilnehmerinnen eine Vielzahl von aktivierenden hochschuldidaktischen Methoden (zum Einstieg, zur Erarbeitung, Diskussion usw.) in der Werkstatt kennen und konnten diese erproben.

Dem folgte die konsequente **Reflexion jeder erprobten Methode**, d.h. nach jeder Einheit reflektierte die Gruppe, wie die Methode erlebt wurde, wie sie in der eigenen Praxis einsetzbar wäre und welche Modifikationen möglich seien.

Weitere wichtige Prinzipien für die offene Zusammenarbeit war die Zusicherung der **Vertraulichkeit aller Themen** sowie **konstruktive Regeln zu Diskussion** (Zuhören und Nachfragen, ausreden lassen) und **Kritik** (Positive Kritik: Was war gut?/Was kann ich verbessern?).

Neben dem bereits erwähnten Einsatz aktivierender Methoden generell wurden für die Werkstatt von den Moderatorinnen zwei Werkzeuge eigens entwickelt:

- ein "Didaktisches Raster" zum Einordnen und Strukturieren der Lehr-Erfahrungen und Lehr-Probleme und der eigenen Stärken und Schwächen bei der Planung und Gestaltung von Lehre sowie
- die "Methoden-Bar" als Werkzeugkasten.

Für das didaktische Raster formulierten die Moderatorinnen vier zentrale Aspekte sowie jeweils dazugehörige didaktische Prinzipien, um eine lerngerechte Lehrveranstaltung zu planen.

Aspekte der Planung	Didaktische Prinzipien
1. Ziele formulieren	Lehr- und Lernziele klar <ul style="list-style-type: none"> ▼ für das gesamte Semester ▼ für jede einzelne Lehrveranstaltung ▼ Überblick über Stoff geben und Ziele formulieren ▼ Übereinstimmung der geweckten Erwartungen mit Durchführung?
2. Strukturierung herstellen	Innerer Zusammenhang <ul style="list-style-type: none"> ▼ Zusammenfassung am Anfang/ Einstieg ▼ Zusammenfassung am Ende ▼ Ausblick am Ende ▼ Der Gesamtzusammenhang aufzeigen ▼ Schriftlich fixierte Zusammenfassungen (Leittexte) formulieren
3. Präsentation	Merkmale einer gelungenen Präsentation beachten <ul style="list-style-type: none"> ▼ Strukturierte Darstellung ▼ Verständliche Präsentation (Sprache, Folien, andere Medien) ▼ Überprüfen, ob die Erklärungen verständlich sind ▼ Auf Haltung, Stimme, Blickkontakt achten ▼ Praxisbezüge einbauen, um die Lehre konkret und anschaulich zu gestalten ▼ Verständnis/Rückfrage (situativ) als Ergebnis-Sicherung einführen
4. Beteiligung der StudentInnen	Möglichkeiten der Beteiligung schaffen <ul style="list-style-type: none"> ▼ Bei der Vorbereitung: Themenauswahl und Struktur ▼ In der Lehrveranstaltung (aktivierende Methoden) ▼ Verständnis/Rückfrage (situativ) als Ergebnis-Sicherung ▼ Feedback: Dozentin an Studentin/Studentin an Dozentin ▼ Einplanung vielfältiger und abwechslungsreicher Lern- und Sozialformen

Die **Methoden-Bar** umfasste 44 verschiedene, erprobte und z.T. bekannte hochschuldidaktische Methoden, die unter folgenden Rubriken sortiert waren:

- Zum Einstieg in die gesamte Veranstaltung, in die jeweilige Sitzung, in ein neues Thema
- Für die Strukturierung eines Themas, eines Abschnitts, einer Arbeitseinheit
- Zur Erarbeitung von Themen, Texten, Fragestellungen
- Für die Diskussion (Austausch, Kontroverse, Meinungsbildung usw.)
- Zum Abschluß der gesamten Veranstaltung, der jeweiligen Sitzung, eines Themas.

Diese Strukturierung der Methoden-Bar wurde von den Teilnehmerinnen als sehr hilfreich erlebt, weil so der Gefahr der Beliebigkeit des Methodeneinsatzes (Aktivieren um des Aktivierens willens) deutlich vorgebeugt wurde.

B. Ablauf

Nach einem Einstieg in vier Schritten¹ folgte zunächst die Vorstellung und Einführung der Methoden-Bar mit "Zeit zum Blättern".

Die Planung einer Einzelsitzung durch jede Teilnehmerin in Einzelarbeit bildete die nächste Lerneinheit; daran schloss sich die Präsentation des Erarbeiteten durch Wandzeitung, Poster oder Folie mit verbaler Erläuterung seitens der jeweils Präsentierenden im Plenum mit ausführlichem mündlichen Feedback durch die Gruppe und die Referentinnen an.

Die nächste Sequenz der Veranstaltung bestand aus dem Training des eigenen Lehrstils. Die Teilnehmerinnen benannten typische, als problematisch erlebte Lehrsituationen (z.B. Schweigen statt der gewünschten Diskussion, angemessenes Feedback bei schlechten Referaten von Studierenden usw.). Der Einstieg ins Thema fand individuell über die Schreibübung: "Eine total schwierige Seminar-situation war..." statt. Darauf wählte die Gruppe aus dem Themenspeicher einige Situationen aus und trainierte das eigene Verhalten durch Simulationen mit unterschiedlichen Interventionsmöglichkeiten. Diese bestanden z.B.

- in der Arbeit mit einer Stellvertreterin, die für die ursprünglich Agierende in die Situation einstieg, so dass sich diese ein Spiegelbild ihres Verhaltens "von außen" ansehen konnte oder
- einem "Schatten", d.h. der Verstärkung der eigenen Position durch eine der Moderatorinnen, die sich unterstützend hinter/neben die Protagonistin stellte und sie ermutigte, ihren Standpunkt beizubehalten, oder
- in einem Stoppsignal einer Zuschauerin, die für die Situation eine Handlungsalternative erproben bzw. vorschlagen wollte,
- usw.

¹ Persönliche Vorstellung in der Gruppe, themenbezogener Einstieg in verschiedenen Dialogen, Benennen von Themen/Schwerpunkte/Problemen in Einzelarbeit mit anschließendem gemeinsamen Aufbau eines Themenspeichers nach dem didaktischen Raster.

Die Gruppe erarbeitete, erprobte und reflektierte gemeinsam in diesem Prozess unterschiedliche Handlungsalternativen.

Die vorletzte Arbeitseinheit stellte die Teilnehmerinnen vor die Aufgabe, das Gesamtkonzept ihrer jeweiligen Veranstaltung in Einzelarbeit weiterzuentwickeln und dabei sowohl die Planungsaspekte und didaktischen Prinzipien des oben genannten Rasters als auch die Ergebnisse der Diskussion und Reflexion des gesamten Seminarverlaufs einzubeziehen und nach Möglichkeit angemessene Methoden aus der Methoden-Bar auszuwählen und einzuplanen. Die anschließende Präsentation hatte diesmal die Form einer "Galerie" von Postern und Wandzeitungen, deren Exponate die Teilnehmerinnen besichtigten und begutachten konnten. Auf Wunsch erfolgten mündliche Erläuterungen durch die Produzentin. Jede Teilnehmerin gab die Rückmeldung schriftlich auf neben den Postern aufgehängten Blättern ab. Bereits dort stehende Kommentare konnten wiederum mit Anmerkungen versehen werden, so dass sich z.T. ein sogenannter "Stummer Dialog" entspann.

Die Auswertungsmethode der gesamten Veranstaltung verlief in zwei Schritten:

Zunächst in der Ergebnissicherung für die Teilnehmerinnen: Sie notierten auf Moderationskarten ihre persönlichen Erträge, Erkenntnisse, Anregungen und Wünsche, die verlesen und eingesammelt wurden. Die Rückmeldung an die Referentinnen erfolgte auf die selbe Weise.

C. Fazit

Die Werkstatt zeichnete sich insgesamt durch Aktivität, Engagement und hohe Lernbereitschaft der Teilnehmerinnen aus. Sie wurde von allen als ausgesprochen ertragreich eingeschätzt. Die Referentinnen überraschte der hohe Bedarf an Austausch über Lehrerfahrungen und Lehrprobleme, weshalb diesem Gesichtspunkt beim gemeinsamen Aufbau des Themenspeichers zu Beginn mehr Raum gegeben wurde als ursprünglich geplant. Problematisch gestaltete sich die Arbeit mit dem didaktischen Raster, welches statt mehr Struktur zu bringen, eher verwirrte. Bei den Input-Elementen stellten alle Beteiligten ebenfalls noch Überarbeitungsbedarf fest, hier waren insbesondere die Unterlagen zur Strukturierung der Einzelsitzung der Gesamtveranstaltung zu knapp ausgefallen.

Die Methoden-Bar wurde von allen Teilnehmerinnen enthusiastisch begrüßt, insbesondere durch die Strukturierungshilfen. So erklärte eine Teilnehmerin, dass sie einen großen Teil der Methoden schon vorher zumindest theoretisch gekannt, aber nie eingesetzt hatte, da ihr stets die geeigneten Orte und Funktionen unklar geblieben seien. Nach der ausführlichen Einführung der Methoden-Bar und der Diskussion um methodische Alternativen anhand konkreter Planungen fühlte sie sich sicherer und war bereiter, aktivierende Methoden auch in ihren Massenveranstaltungen einzusetzen. Sehr positiv wurde auch die Erprobung und Reflexion der Methoden eingeschätzt, weil diese somit nicht nur in ihren Einsatzmöglichkeiten, Vor- und Nachteilen und Modifikationsmöglichkeiten erfasst werden konnten, sondern dabei auch

das persönliche Urteilsvermögen über Methodeneinsatz in Veranstaltungen geschult wurde.

Der zeitliche Rahmen von zwei Tagen war für die eingeplanten Themen zu knapp bemessen, so dass häufiger Diskussionen abgebrochen werden mußten. Dies wurde von den Teilnehmerinnen in der Auswertungsrunde mehrfach geäußert.

Die abschließende Bilanz lautet:

- Der Workshop eignet sich gut als Inhouse-Angebot, kann jedoch m.E. ebenfalls problemlos als zentrales Veranstaltungsangebot einer Hochschule eingesetzt werden. In der Tat ist beides bereits in Folgeveranstaltungen geschehen. Variationen des Workshops wurden sowohl für Lehrende einer Hochschule als auch als mehrtägige Außer-Haus-Veranstaltung für Teilnehmende aus der gesamten Bundesrepublik angeboten.
- Der Werkstattcharakter der inhaltlichen Arbeit ist das zentrale Moment, welches die Veranstaltung für die Teilnehmenden ertragreich macht: je konkreter die Beschäftigung mit den Lehraufgaben der TeilnehmerInnen desto größer ist der Gewinn, den diese daraus für die reale Umsetzung in die eigene Lehrpraxis ziehen können.
- Die Homogenität bezüglich des Geschlechts der Teilnehmenden erwies sich für die Teilnehmerinnen als sehr angenehm, gerade auch in der Arbeitseinheit, in der mit Simulationen gearbeitet wurde. Einige Teilnehmerinnen vermissten allerdings eine stärkere explizite Bearbeitung der Situation von weiblichen Lehrenden in der Lehre.
- Zur Offenheit und gewünschten Heterogenität der Gruppe bezüglich der Fachgebiete, Statusgruppen und Lehrerfahrung wurde bereits oben das Fazit gezogen, dass sich in allen Folgeveranstaltungen bestätigte: Gerade die Mischung verschiedener Fächer und Erfahrungen macht den Reiz und die Attraktivität des Workshops entscheidend aus.

Dagmar Schulte

freie hochschuldidaktische Moderatorin

Literatur

Arbeitsgruppe Hochschuldidaktische Weiterbildung an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg/Br. 1998: Besser Lehren, Heft 1-7, Weinheim

Dany, Sigrid/Kreienbaum, Maria Anna 1995: Von Lehr- und Lernzielen. Seminararbeit mit Studierenden statt für sie, in: Handbuch Hochschullehre, Bonn (Raabe-Verlag), A 2.3

Fischer, Dietlind/Friebertshäuser, Barbara/Kleinau, Elke (Hrsg.) 1999: Neues Lehren und Lernen an der Hochschule. Einblicke und Ausblicke; Weinheim

Osterloh, Jürgen 1998: "Was tue ich eigentlich, wenn ich lehre - und was kann ich ändern?"; in: Handbuch Hochschullehre, Bonn (Raabe-Verlag), A 1.3

Schimpf-Herken, Ingrid 1997: Lernen an der Universität heute; in: Das Hochschulwesen, 45. Jg., Nr. 2, S. 93 – 102

Wagemann, Carl-Hellmut 1998: Die Botschaft überbringen. Gedanken über Fachunterricht an Hochschulen, Weinheim

Wagemann, Carl-Hellmut 1998: Damit die Lehre nicht ins Leere läuft; in: Handbuch Hochschullehre, Bonn (Raabe-Verlag), A 1.5

Wahl, Diethelm/Wölfling, Willi/Rapp, Gerhard/Heger, Dietmar 1991: Erwachsenenbildung konkret. Mehrphasiges Dozententraining, Weinheim

Management von Projekten Studierender

Workshop in Zusammenarbeit mit der Initiative Projektqualifizierung

Initiative  Projekt Qualifizierung

Weiterbildungsangebot:

Management von Projekten Studierender der Initiative Projektqualifizierung

In der Diskussion um Arbeitsformen der Zukunft hat Projektarbeit einen festen Platz. Von HochschulabsolventInnen wird zunehmend Erfahrung mit Projekten gefordert, vor allem, weil hier neben fachlichen auch methodische und soziale Kompetenzen erworben werden. Um Studierende auf diese neuen Anforderungen vorzubereiten, ist es notwendig, Lehrende an Hochschulen zu qualifizieren, Studienprojekte effektiv und lernfördernd durchzuführen.

Es liegt auf der Hand, dass Studienprojekte andere Lehr- und Lernstrategien erfordern als traditionelle Lehrformen. Daher stellten die im November 1999 an der Fachkonferenz ‚Management von Studienprojekten in der Hochschullehre‘ am HDZ der Universität Dortmund teilnehmenden deutschen und internationalen Fachleute einen hohen Bedarf an Weiterbildung für die Projektarbeit an Hochschulen fest. Sie erarbeiteten einen konzeptionellen Rahmen zur Weiterbildung von Lehrenden für das Management von Projekten im Rahmen des Studiums.

Die Initiative Projektqualifizierung

Die Ergebnisse dieser Konferenz hat die Initiative Projektqualifizierung weiterentwickelt und in ein Weiterbildungskonzept umgesetzt.

Die Initiative Projektqualifizierung ist ein Zusammenschluss von MitarbeiterInnen verschiedener Hochschulen und hochschulischer Weiterbildungseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen.

Mitglieder der Initiative Projektqualifizierung

- Wolfgang Daum, HDZ Universität Dortmund (Koordinator)
- Anne Dworak, Wissenschaftlicher Dienst der FHöV NRW Gelsenkirchen
- Holger Grabbe, Fakultät für Pädagogik Universität Bielefeld
- Karen Golle, Weiterbildungszentrum der Ruhr-Universität Bochum
- Klaus Hellermann, Weiterbildungszentrum der Ruhr-Universität Bochum
- Hartwig Junge, Projektbüro Umwelttechnik der Fakultät Bauwesen der Ruhr-Universität Bochum.

Beschreibung des Weiterbildungsangebots der Initiative Projektqualifizierung

Die Weiterbildung ist als ‚Simulation‘ eines Projekts angelegt. Dabei werden die Phasen eines Beispielprojekts geplant und - soweit möglich - durchgespielt. Die Planung umfasst fachliche und außerfachliche Aspekte der Projektdurchführung und Betreuung. Benötigte Wissensgrundlagen werden entweder im Prozess erarbeitet oder durch Inputs bzw. Handouts vermittelt. Aufgrund des modularen Aufbaus können unterschiedliche zeitliche Varianten durchgeführt werden.

Erprobung der Weiterbildung

Im Oktober 2000 hat die Initiative Projektqualifizierung ihr Weiterbildungskonzept beim Symposium 2000 des Arbeitskreises ‚Qualifizierung für die Lehre an Hochschulen‘ der AHD (Arbeitsgemeinschaft Hochschuldidaktik) präsentiert. Es wurde dabei sehr positiv begutachtet. Die AHD empfiehlt das Weiterbildungsangebot der Initiative Projektqualifizierung.

Das Weiterbildungskonzept zum Management von Projekten im Rahmen des Studiums wird ab Juli 2001 in Workshops erprobt und evaluiert.

Die Förderung der Erprobung des Weiterbildungsangebots ist beim MSWF NRW beantragt

Ab 2002 wird die **Initiative Projektqualifizierung** die Weiterbildung zur Betreuung von Projekten Studierender bundesweit für Lehrende aller Fachrichtungen anbieten.

Termine der Erprobungsseminare

- Dezember 2001 am IZHD der Universität Bielefeld
- Januar 2002 am HDZ der Universität Dortmund

Kontakt

Bei Interesse an einer Teilnahme oder an einer möglichen Durchführung einer Weiterbildung von Lehrenden für das Management von Projekten im Rahmen des Studiums an einer Hochschule, einem Fachbereich, einem Lehrstuhl, einer Hochschuldidaktischen AG o.ä. bitten wir um Kontaktaufnahme:

Initiative Projektqualifizierung

c/o *Dr. Wolfgang Daum*

Hochschuldidaktisches Zentrum
Universität Dortmund

44221 Dortmund

Tel: 0231 - 755 - 5541

Fax: 0231 - 755 - 5543

mail: wdaum@hdz.uni-dortmund.de

Zu § 46 - Einstellungsvoraussetzungen für Professorinnen und Professoren

Gesetzestext ist identisch mit dem Regierungsentwurf.

Begründung: Die hier festgelegten Einstellungsvoraussetzungen von Professorinnen und Professoren an Universitäten und Fachhochschulen unterscheiden sich inhaltlich nicht von den Regelungen in § 49 UG und in § 32 FHG.

Absatz 1 ist im Wesentlichen identisch mit § 49 Abs. 1 UG und fängt die Einstellungs voraussetzungen gemäß § 32 Abs. 1 FHG auf. Dabei bleibt unter Nummer 1 wie bis her offen, welcher Art das abgeschlossene Hochschulstudium als Voraussetzung für eine Universitätsprofessur oder eine Fachhochschulprofessur sein soll, um weiteren Entwicklungen insbesondere im Zusammenhang mit der Promotion von Fachhochschulabsolventen nicht vorzugreifen. Nummer 2 lässt den bisherigen Nachweis der pädagogischen Eignung einer Bewerberin oder eines Bewerbers durch bloße Erfahrungen in einer Lehr- oder Ausbildungstätigkeit, wie sie derzeit in § 49 Abs. 1 Nr. 2 UG und in § 32 Abs. 1 Nr. 2 FHG festgelegt ist, nicht mehr genügen, da diese Bestimmung praktisch als Fiktion wirkt. Vielmehr muss eine Bewerberin oder ein Bewerber diese Eignung grundsätzlich durch eine individuelle Vorbildung nachweisen, die z.B. durch die Teilnahme an Aus- und Fortbildungsmaßnahmen hochschuldidaktischer Zentren oder entsprechenden Veranstaltungen der Hochschulen im Sinne von § 3 Abs. 4 Satz 2 erlangt werden kann.

Weiterhin sind die Erläuterungen der Einstellungsvoraussetzungen, die bislang in § 49 Abs. 2 und 3 UG und in § 32 Abs. 2 FHG enthalten sind, der besseren Gesetzesübersicht wegen in Absatz 1 integriert. Dabei entsprechen die Erläuterungen zu Nummer 4 Buchstabe a denen in § 49 Abs. 2 UG. Jedoch wird auf die Habilitation als Regeleinstellungsvoraussetzung für Professorinnen und Professoren verzichtet und damit der Nachweis zusätzlicher wissenschaftlicher Leistungen von Stellenbewerberinnen und Stellenbewerbern offener gestaltet. Er soll künftig - wie bereits heute bei Berufungen aus dem Ausland und auf Stellen, die den Ingenieurstudiengängen gewidmet sind, - durch gleichwertige wissenschaftliche Leistungen dokumentiert werden können. Darnit wird den Hochschulen eine besondere Verantwortung für die Sicherstellung der verändert hohen Qualifikationsanforderungen an Professuren gegeben. Die Relativierung der Habilitation entspricht auch dem Stellenwert der Lehre und der didaktischen Qualifikation, die in der Qualifizierungsphase des wissenschaftlichen Nachwuchses nun besser berücksichtigt werden können. Sie begünstigt die Vertretung eines Faches in der Lehre durch wissenschaftlich hochqualifizierte Berufspraktiker und fördert damit die Aktualität des Lehrangebots. Insgesamt tragen die nun möglichen Nachweise zur Öffnung der Quatifikationswege bei (vgl. auch § 44 Abs. 2 Hochschulrahmengesetz).

Wie bisher (§ 49 Abs. 1 Nr. 4 Buchst. b und Abs. 3 UG sowie § 32 Abs. 1 Nr. 4 FHG) können nach Nummer 4 Buchstabe b der Vorschrift Personen, die sich durch besondere Leistungen in der beruflichen Praxis qualifiziert haben, eine Professur erhalten. Die Norm enthält einen weiten Beurteilungsrahmen hinsichtlich der Art der beruflichen Praxis, die auch Unterbrechungen der Berufsausübung zuläßt. Bei der Anwendung der Vorschrift können also insbesondere Besonderheiten weiblicher Berufsbiographien berücksichtigt werden.

Absatz 2 entspricht sowohl dem § 49 Abs. 5 UG als auch dem § 32 Abs. 4 FHG, bezieht sich also auf Universitäten und Fachhochschulen. Absatz 3 entspricht sowohl dem § 49 Abs. 4 UG als auch dem § 32 Abs. 3 FHG, bezieht sich also auf Universitäten und Fachhochschulen. Absatz 4 basiert auf § 49 Abs. 6 UG.

Die früher ohne förmliches Berufungsverfahren als Professorinnen oder Professoren in der Besoldungsstufe C 2 übernommenen Fachhochschullehrer können zum Teil derzeit aus rechtlichen Gründen nicht auf eine C 3-Professur berufen werden, weil ihnen die erforderlichen Voraussetzungen (Promotion oder Praxiszeiten) fehlen. Dies stellt für jene Professorinnen und Professoren, die sich durch jahrzehntelange erfolgreiche Arbeit auszeichnen, eine große Härte dar. Mit der gesetzlichen Fiktion in Absatz 5 wird ihnen der Weg zu einer C 3-Professur an der eigenen oder einer anderen Fachhochschule im Rahmen eines sonst normalen Berufungsverfahrens eröffnet. Die Fiktion wird durch die mittlerweile weggefallene Übergangsregelung des § 75 Abs. 4 Hochschulrahmengesetz gestützt, wonach bei der Übernahme der Fachhochschullehrer zum Zeitpunkt des Inkraft-Tretens des Fachhochschulgesetzes von Einstellungsvoraussetzungen abgesehen werden konnte, wenn eine qualifizierte Lehrtätigkeit an Fachhochschulen nachweisbar war. Diese Norm sah nicht vor, dass die so übernommenen Fachhochschullehrer lediglich C 2-Professoren und nicht C 3-Professoren werden durften.

aktuelle Veröffentlichungen von MitarbeiterInnen

Auferkorte, Nicole & Selent, Petra:

Feedback-Evaluation in Lehrveranstaltungen als dreistufiges Verfahren. In: Handbuch Hochschullehre, Juli 2001, D 2.7, Evaluation, Modelle

Brendel/Metz-Göckel 2001: „Das Studium ist schon die Hauptsache, aber ...“

Ein Vergleich von Maschinenbau, Wirtschafts- und Erziehungswissenschaften an einer Fachhochschule und Universität aus Sicht der Studierenden, Bielefeld (Kleine-Verlag) - im Erscheinen.

Brendel, Sabine/Metz-Göckel, Sigrid, 2002: „Normalstudenten“ und was noch? Zur Relativierung des Studiums und der Differenzierung studentischer Lebenslagen“, erscheint in: „Gruppendynamik und Organisationsberatung“, Zeitschrift für angewandte Sozialpsychologie, Themenheft 4 „Studenten“, H. 4/2001, 4. Jahrgang, Op-laden - im Erscheinen.

Encke, Birgit /Brendel, Sabine 2001:

Das Projekt „Betreuung ausländischer Studierender im wissenschaftlichen Schreiben“ am Hochschuldidaktischen Zentrum (HDZ) der Universität Dortmund, in: Handbuch Hochschullehre, Ausgabe September 9/2001 - im Erscheinen

Bauer, Brigitte/Metz-Göckel, Sigrid: Zum Coachingbedarf von feministischen Wissenschaftlerinnen. In: Organisationsberatung Supervision Coaching, 8.Jg. 2/01, S.103-113

Metz-Göckel, Sigrid et al: Internationale Frauenuniversität. Die Evaluation des Studienprogramms, Dortmund 2001

Metz-Göckel, Sigrid: Wenn alle Blümenträume reifen. Zur Kultur der Anerkennung und Wertschätzung von Frauen. 10 Jahre Fachreferat Frauen 1991-2001. Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, Stuttgart 2001, S. 71-76

Roloff, Christine: Gender Policy Meets Reform Strategies in Higher Education - Towards a "Mainstreaming" Concept. In: Caroline Wiedmer, Beating the System. A Comparative Study of Women's Strategies in Higher Education, universelle 4, Universitaet Zuerich, 2001

Steuer, Eckhard., Gruppencoaching - aber wie? In: Handbuch Hochschullehre 2000, C2.12

Steuer, Eckhard: Hospitation im Hochschulunterricht - Ein Ansatz für Rückmeldung und Fortbildung. In: Handbuch Hochschullehre, Raabe-Verlag, Berlin 2000

Beiträge, die sich im Druck befinden:

Neues Handbuch Hochschullehre, hrsg. von Berendt, B./Voss/H.-P./Wildt, J.: Raabe, Stuttgart 2001

Didaktik der Lehrerbildung, hrsg. zusammen mit Kolbe, U. und Koch-Priewe, B., Bad Heilbronn 2001

Forschendes Lernen in Berufspraktischen Halbjahr, in: Didaktik der Lehrerbildung, hrsg. zusammen mit Kolbe, U. und Koch-Priewe, B., Bad Heilbronn/Obb. 2001

Theologie lehren und lernen. Hochschuldidaktische Analysen und Perspektiven, hrsg. zusammen mit Scheidler, M. und Hilberath, B. J., Freiburg i.B. 2001

Theologie lehren lernen – ein Weiterbildungskonzept in Kooperation zwischen Fach- und Hochschuldidaktik, in: Schiedler, M./Hilberath, B. J./Wildt, J.: Theologie lehren und lernen. Analysen und Perspektiven, Freiburg i.B. 2001

Schneider, Ralf/Wildt, Johannes: Das Dortmunder Projekt „Berufspraktisches Halbjahr“ – Entwicklungslabor für forschendes Lernen in der Lehrerausbildung. Journal Lehrerbildung, Innsbruck/Wien/München 2001

Journalistisches Schreiben für Wissenschaftler

Publish or perish! Kein Zweifel, wer nicht die Kunst beherrscht, wissenschaftliche Erkenntnisse schriftlich darzustellen, hat seinen Beruf in der Wissenschaft verfehlt. Dazu gehört längst nicht mehr, nur in wissenschaftlichen Zeitschriften, Monographien und Sammelbänden zu veröffentlichen. Dazu gehört auch, sich **in populären Medien verständlich zu machen**. Public Understanding of Science (PUS) oder Public Understanding of Sciences and Humanities (PUSH), wie es in Deutschland genannt wird, ist die Devise, unter der die großen Wissenschaftsorganisationen angetreten sind, das **Verständnis von und für Wissenschaft in der Öffentlichkeit zu verbessern**.

Der vorliegende Sammelband zeigt Wege auf, wie diese Aufgabe praktisch umgesetzt werden kann. Wissenschaftler und Journalisten tragen aus ihren jeweiligen Perspektiven dazu bei, welche Bedingungen zu beachten sind, welche Probleme auftreten und geben praktische Hinweise. Das Buch ist hervorgegangen aus einem **Workshop zum journalistischen Schreiben** für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, den die Herausgeber aus journalistischer und hochschuldidaktischer Sicht konzipiert und geleitet haben.

Die Konzeption des Workshops basiert auf der **Kooperation mit Wissenschaftsjournalisten**, von denen die meisten Beiträge zu dem vorliegenden Sammelband beige-steuert haben. Außerdem konnten zusätzliche Autorinnen und Autoren gewonnen werden, die in exponierter Form an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft und dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft tätig sind. Gemeinsam mit ausgewählten Beiträgen von Teilnehmern des Workshops ist so ein Buch entstanden, das die Kommunikationsprobleme einerseits systematisierend, andererseits mit vielen Anregungen für die Praxis des journalistischen Schreibens für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern behandelt.

Empfehlenswert für: Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die sich mit ihren Themen an eine breite Öffentlichkeit wenden wollen; für **Industrie- und Hochschul-Pressearbeit**; für Hochschulexperten, Assistenten und Studenten aus der Wissenschaft.

Wildt/Gaus

Journalistisches Schreiben für Wissenschaftler

2001, 140 Seiten, kartoniert,
DM 40,-/ÖS 292,-/SFR 40,-
ISBN 3-472-03558-7
Mai 2001

Wie die Gruppe laufen lernt –

Anleitung von (Klein-) Gruppenarbeit in Lehrveranstaltungen

Team- und Kooperationsfähigkeit sind wichtige Schlüsselqualifikationen für Studium und Beruf. Sie müssen jedoch oft genug erst mühsam erworben werden, wie viele leidvolle Erfahrungen mit Gruppenarbeit belegen.

Ziel dieses Seminars ist es deshalb, Ihnen ein theoretisches und methodisches Basiswissen zu vermitteln, das Sie befähigt, studentische Gruppen zu konstruktiver und effektiver Zusammenarbeit zu führen.

Sie werden in diesem Seminar

- ▶ grundlegende Theorien und Methoden der Gruppenarbeit kennenlernen, selbst ausprobieren und auf die Einsetzbarkeit in Ihren Lehrveranstaltungen hin überprüfen,
- ▶ die Phasen der Gruppenentwicklung kennenlernen und ein Repertoire förderlichen Leitungsverhaltens entwickeln,
- ▶ Hilfsmittel aus der Themenzentrierten Interaktion erproben sowie
- ▶ ausgewählte Arbeitstechniken der Moderationsmethode kennenlernen.

Individuelle Schwerpunktsetzungen können im Anmeldegespräch abgestimmt werden.

Dipl.-Soz.Päd. Karen Blümcke

Tel.: 755-5534

Termin: Montag, 15.10.2001
Zeit: 9.00 – 16.00 Uhr
Ort: HDZ, Raum 115
TeilnehmerInnenbegrenzung:
maximal 16 Personen

Kollegiale Beratung im Unialltag. Supervisionsgruppe

Schon längst haben Supervision und Beratung Einzug in Wirtschaft, Verwaltung, Gesundheitswesen und Schule gehalten. Sie helfen, das eigene berufliche Handeln zu reflektieren, es erfolgreicher zu gestalten und tragen somit zur Verbesserung der Arbeitsatmosphäre bei.

Vor wenigen Jahren hat sich zu diesem Thema an der Universität Dortmund ein Gesprächskreis gegründet. Er setzt sich aus wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern verschiedener Fachbereiche zusammen. Wir treffen uns mehrmals im Semester. Im kleinen Kreis bearbeiten wir Fälle aus der Lehrpraxis und dem wissenschaftlichen Berufsalltag. Unsere Diskussion beinhaltet beispielsweise den Umgang mit persönlichen Konflikten, die Analyse der Hintergründe, das eigene Rollenverständnis, die Bearbeitung konkreter Lehrsituationen oder auch die Bewältigung der eigenen Dissertation.

Wir pflegen einen intensiven Erfahrungsaustausch und erarbeiten gemeinsam Handlungsalternativen. Absolute Vertraulichkeit ist für uns selbstverständlich. Wenn Sie mehr wissen möchten, wenden Sie sich bitte an Sigrid Dany oder Prof. Wildt oder kommen Sie zu unserem ersten Treffen. Neue Kolleginnen und Kollegen sind uns immer zu Semesterbeginn herzlich willkommen.

**Dipl.Päd. Sigrid Dany,
Prof. Dr. Dr. h.c. Johannes Wildt**

Vorbesprechung u. Terminabsprache:
Mittwoch, 24.10.01
17.00 Uhr

Termine und Ort:
4-5 Termine im WiSe
mittwochs 17.00-19.00 Uhr
HDZ, Raum 115

Vortragsgestaltung & Präsentation Rhetorik I

Die TeilnehmerInnen werden in diesem Seminar mit der Funktion von Sprache und verschiedenen Redarten wie Informations-, Gesellschafts- oder Überzeugungsrede vertraut gemacht. Der Schwerpunkt liegt auf dem Fachvortrag. Was ist bei der Vermittlung von Inhalten zu beachten? Welche Kriterien gelten für einen Vortrag? Wie sieht eine Vortragsgliederung aus und wie lässt sich die Präsentation gestalten? Das Seminar ist sehr praxisorientiert. Jede/r Teilnehmer/in hat Gelegenheit zu 2 Kurzvorträgen alleine oder in einer Gruppe. Es wird mit Videofeedback gearbeitet, was in der Regel viel Spaß macht, und auf eine freundlich-konstruktive Atmosphäre geachtet.

Dipl.Päd. Sigrid Dany

Termin und Ort: 09. 11. 2001
9.00-17.00 Uhr
und 10.11. 2001
10.00-14.00Uhr
HDZ, Raum 115

Teilnahmezahl:
mindestens 6, höchstens 10 Personen,
Anmeldeschluss 29.10.01.

Veranstaltungen nach Vereinbarung

1. **Rhetorik und Präsentation von (Promotions-)Vorträgen (deutsch und englisch)**
Einzelberatung
2. **Beratung bei hochschuldidaktischen Fragen wie z.B. Gestaltung von Vorlesung, Seminar oder Übung, Mitwirkung bei der Lehrplangestaltung**
Einzelpersonen und Gruppen
3. **Supervision und Beratung im beruflichen Alltag**
Einzelpersonen, Gruppen oder Teams

Dipl.Päd. Sigrid Dany

Anmeldung erforderlich, Mail oder telefonisch unter 755-5536

Anmeldung und Information

Frau Kettler (Sekretariat) T.: 0231/755 5526
Infos über die Veranstaltungen bei den jeweiligen DozentInnen.

Anschaulich Lehren

Bilder aus Vorlesungen um die Jahrhundertwende zeigen die klassischen Medien der Hochschullehre: die Person des Lehrenden, seine Stimme bzw. Sprache, die Tafel mit Beschriftung und eventuell aufrollbare Schaubilder. Heute sind diese klassischen Medien in Frage gestellt. Die Tafel hat moderne Nachfolger - Whiteboard, Flipchart, Metaplan, Overhead. Anstelle gezeichneter Tafelbilder, gedruckter Schaubilder oder Zelluloidfilme werden Fotos oder Folien projiziert, Videos abgespielt oder direkt aus dem Computer mit dem Beamer präsentiert. Lehrende sollen z.T. durch Selbstlernsysteme, Multimedia und virtuelle Lehrveranstaltungen ersetzt werden. Der Workshop geht der Frage nach, welche Funktion die klassischen Medien heute noch in der Hochschullehre übernehmen können. Wie können Lehrende mit ihnen (einschließlich ihrer modernen Ableger Whiteboard, Flipchart und Metaplanwand) eine - modernen Ansprüchen genügende - Lehre gestalten?

Im Workshop wird die Umsetzung und Gestaltung von Inhalten mit den klassischen Medien erprobt und reflektiert.

Dr. Wolfgang Daum
Kompaktseminar

Termin: Dienstag, 30.10. 2001
10.00 - 16.00 Uhr, HDZ, Raum 115

Lehrform Projekt

Das Kompaktseminar soll eine erste Einführung in die Projektmethode und ihre Anwendung in der Hochschullehre bieten. Es wendet sich an KollegInnen aller Fachbereiche, die sich noch nicht mit der Anwendung der Arbeitsform Projekt in der Hochschule beschäftigt haben und sich zunächst einmal einen Eindruck über Projektformen, die Anwendungsmöglichkeiten und die Vorbereitung von Projekten informieren wollen. Darauf aufbauend können sie bei weiterem Interesse an der Weiterbildung ‚Management von Projekten Studierender‘ der Initiative Projektqualifizierung teilnehmen.

Dr. Wolfgang Daum
Kompaktseminar

Termin: Donnerstag, 29.11. 2001
14.00 - 18.00 Uhr, HDZ, Raum 115

Beratung und Betreuung Studierender bei schriftlichen Haus-, oder Diplomarbeiten

Schriftliche Hausarbeiten werden häufig als notwendiges Übel erfahren, für das möglichst wenig Kapazität drauf gehen sollte. Auch die Betreuung von Diplomarbeiten erscheint oft mühsam. Studierende äußern häufig, dass sie bei solchen Arbeiten kaum beraten und betreut werden. Sie müssen sich selbst ohne Hilfestellung durchwursteln.

Wie können Lehrende Studierende bei der Themenfindung und -konkretisierung, bei der Strukturierung und beim Schreiben beraten, ihnen Rückmeldung geben und die schriftliche Arbeit für Studierende zu einer positiven Erfahrung machen?

Wie können solche Arbeiten so gestaltet werden, dass sie für die Lehrenden selbst interessant sind und eventuell auch ihnen Neues vermitteln?

Dr. Wolfgang Daum
Kompaktseminar

Termin: Donnerstag, 15.11. 2001,
13.00 - 16.00 Uhr, HDZ, Raum 115

Arbeitsgemeinschaft Lehre

Im Sommersemester 2001 bildete sich auf Initiative von Thomas Rauscher, Fakultät Mathematik und Wolfgang Daum die AG Lehre. Beteiligt sind Lehrende aus den Fachbereichen / Fakultäten Maschinenbau, Physik, Chemie und Textil. Für die regelmäßigen monatlichen Treffen (montags 15.00 bis 16.30 h) wurden Themen vereinbart. Die jeweilige Veranstaltung wurde von Wolfgang Daum und Thomas Rauscher vorbereitet. Themen, an denen gearbeitet wurde, waren Lehrmethoden, Motivation und Multimedia in der Lehre. Im Wintersemester 2001 / 2002 soll die AG Lehre fortgesetzt werden.

Informationen über die AG Lehre (Ziele, Termine und Materialien) können unter folgender Adresse abgerufen werden:

Dr. Wolfgang Daum

HDZ, CDI – Gebäude Raum 220

Tel.: 0231 / 755 – 5541

Fax: 0231 / 755 – 5543

Mail: wdaum@hdz.uni-dortmund.de
oder **Dr. Thomas Rauscher**

Fachbereich Mathematik
Institut für Angewandte Mathematik
Mathematik-Gebäude, Raum 530
Tel.: 0231 / 755-5413

„Lehrveranstaltungen aus der Perspektive behinderter Studierender - Anregungen für eine behindertengerechte Hochschuldidaktik“**Kooperationsveranstaltung des Dortmunder Zentrums Behinderung und Studium (DoBus) und des Hochschuldidaktischen Zentrums (HDZ)**

Gemeinsam mit den Teilnehmer/innen der Veranstaltung soll nach Wegen gesucht werden, wie den Bedürfnissen behinderter Studierender in Lehrveranstaltungen Rechnung getragen werden kann und Ausgrenzung möglichst vermieden wird. Eine zentrale Frage dabei ist, welche Formen der Gestaltung von Lehrveranstaltungen für behinderte Studierende ausgrenzend und welche unterstützend wirken.

Auch konkrete Fragen wie z.B. die Aufbereitung von Folien und schriftlichen Materialien für sehgeschädigte Studierende und die Erstellung von Mitschriften für hörgeschädigte Studierende werden behandelt. Dabei werden auch Angebote für Lehrende, die an der Universität Dortmund Anregungen und Unterstützung zur nicht-aussondernden Gestaltung ihrer Lehrveranstaltungen suchen, vorgestellt.

Im kollegialen Austausch werden auf der Basis der hochschuldidaktischen Erfahrungen der Teilnehmer/innen Gestaltungsformen für Lehrveranstaltungen entwickelt, die sowohl den Inhalten der einzelnen Fachdisziplinen als auch den Bedürfnissen behinderter Studierender gerecht werden.

Dr. Birgit Drolshagen
Birgit Rothenberg
Prof. Dr. Dr. h.c. Johannes Wildt

Termin: Montag, 05.11.2001
16.00 - 19.00 Uhr
Ort: HDZ, Raum 111

Hypermedialer Campus: vier Werkstattgespräche

Global Backyard

Wissensorganisation und Selbstmanagement für sozial- und kulturwissenschaftliche Arbeitsumgebungen *neu*

In diesem Workshop sollen erprobte Umgebungen des Wissensmanagements vorgestellt werden. Die Möglichkeiten der Heuristik von Wissenschaftsöffentlichkeit im WWW (Bibliotheken, Datenbanken und Internet) stehen im Vordergrund. Sie sollen für das Selbstmanagement der eigenen Produktion und die Unterstützung universitärer Lehrveranstaltungen im WWW gestaltet und effektiviert werden.

Sie werden an aktuellen Beispielen veranschaulicht.

Im Zentrum des Workshops stehen Fragen nach der Referenzqualität und Validität von Internetöffentlichkeit für die Lehre. Unter dem Anspruch von Einstiegs Optionen werden Veranstaltungs- und Materialdokumentation, Referenz der Lehrtätigkeit, der E-Mail-, Chat- und Hypernews-Kommunikation in universitären Lehr-Studierarrangements vorgestellt und deren didaktische und methodische Qualitäten diskutiert.

Die Teilnehmenden erhalten im Rahmen der Möglichkeiten Gelegenheit, geeignete Formate des hypermedialen Raumes und Verfahren der medialen Interaktion zu erproben.

Ziel ist es, den Teilnehmenden einen Einstieg in die Möglichkeiten der Selbstorganisation des wissenschaftlichen Arbeitens unter Bedingungen von elektronischem Informations- und Wissensmanagement, Hypermedia-Netzen und Telekommunikation zu weisen und konkrete Anregungen und Hilfen zu geben.

Matthias Heiner

Wenn Folien helfen sollen.

Folienunterstützte Lehr-Lernsituationen und didaktisches Folien-Design

Der Workshop führt in textuelle und visuelle Rhetoriken didaktischen Designs von Folien (Overhead und Screen) für Lehrveranstaltungen ein. Es werden Möglichkeiten der Moderation verschiedener Lehr-Lernarrangements - Lehrgespräche, Kurzvorträge, Fachvorträge, Problematisierungs- und Erarbeitungsphasen, Interaktive Phasen, Auswertung und Ergebnissicherung - mit Folienpräsentationen bearbeitet.

An Beispielen werden in diesem Workshop geeignete Wege der didaktischen Reduktion und der kognitiven und wahrnehmungsintensiven Rekonstruktion von Lehr-Studiermaterialien vorgestellt. Ziel ist ein kurzer Weg zur Professionalisierung folienunterstützter Lehre.

Der vorrangig didaktische Anspruch des Workshops stellt Moderation, Kognition und Kommunikation in den Vordergrund, ohne Handhabbarkeit und konkrete Anwendungsperspektiven zu vernachlässigen.

Matthias Heiner

„Virtuelle ExpertInneninterviews“

- Neue Formate in Lehrveranstaltungen

Formate - Moderationsstrategien - Lehr-Lernarrangements und Problemlösungen

Online-ExpertInneninterviews in Lehrveranstaltungen könnten ein geeignetes Format für telemediale Ergänzungen von Präsenz-Lehrveranstaltungen sein. Sie sind in jedem Fall ein medien-genuines Lehr-Lernarrangement in „virtuellen Seminaren“.

Der Workshop stellt Ergebnisse der experimentellen Lehrforschung des HDZ in einem Online-Seminar vor. In diesem Dortmunder Online-Seminar mit der Software Teamwave sind

Hyper-Hype

- Neue Textformate in der Lehre

Der Hyper-Hype greift um sich. Doch was unterscheidet Texte, Dokumente oder multimediale Artefakte, wenn sie als „hyper“ bezeichnet werden, von klassischen linearen Vertretern ihrer Gattung?

Die Veranstaltung will zu Beginn versuchen Klarheit in die Begriffsvielfalt zu bringen. Hierzu werden Beschreibungen und Definitionen aus dem informationstechnologischen Bereich adaptiert und durch Beispiele aus Lehr-Lern-Kontexten veranschaulicht.

Anschließend sollen die zentralen Unterschiede zwischen klassischen, linearen Medien, als bekanntester Vertreter das Buch, und Hypertexten kurz illustriert werden. Die sich daraus ergebenden konzeptionellen Vorteile und Schwierigkeiten im Hinblick auf didaktische Konzepte sollen vorrangig diskutiert werden.

In der letzten Phase soll ein Überblick über die derzeit praxisrelevanten Methoden zur Entwicklung und technischen Realisierung von Hypermedien werden. Hierzu wird es Demonstrationen an existierenden Angeboten im World Wide Web geben. Es sind keine Vorkenntnisse in Beschreibungssprachen oder Erfahrungen mit Entwicklungswerkzeugen notwendig.

Volker Mattick

verschiedene Formate für ExpertInneninterviews in Online-Veranstaltungen entwickelt und erprobt worden.

Das Werkstattgespräch lädt zur Diskussion und Selbsterprobung ein. Es werden Moderationsstrategien, Probleme und Problemlösungen vorgestellt.

Angela Carell

Matthias Heiner

Veranstaltungsreihe

Anmeldung erforderlich, Mail oder telefonisch unter **755-5526** oder **-5540**

AdressatInnen: vornehmlich Lehrende der kulturwissenschaftlichen Fachrichtungen

Termin: wird noch bekanntgegeben, Ort: EF 50, UH 301

Motivierende Lehre planen und gestalten

Lehren heisst nicht nur, Fachwissen an die Studierenden weitergeben, sondern Lerngelegenheiten inhaltlich für sie zu planen, methodisch zu strukturieren und sinnvoll zu gestalten. Dies ist das Thema des Seminars. Es ist gedacht für Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die gerade selbst eine Lehrveranstaltung durchführen und ihre Veranstaltungsplanungen mit anderen didaktisch reflektieren wollen, um sie möglichst zu verbessern. Sie lernen und üben, mit welchen Bausteinen eine Lehrveranstaltung dem Stoff angemessen und abwechslungsreich durchgeführt wird. Sie können sich mit verschiedenen Methoden vertraut machen und diese in der eigenen Lehre anwenden. Sie erarbeiten sich ein methodisch-didaktisches Repertoire.

Dr. Christine Roloff

5-6 Termine im Semester jeweils Montag, 17-19 Uhr
Vorbereitung zur Terminabsprache: 15. 10. 2001, 17.00 Uhr,
Ort: HDZ, Raum 115
Kontakt: Tel. 755-5535 oder -6056
croloff@hdz.uni-dortmund.de

Lehren in großen Veranstaltungen

Veranstaltungen in der Lehre stellen besonders an die didaktische und soziale Kompetenz von jungen wissenschaftlichen MitarbeiterInnen hohe Anforderungen. Zunächst besuchen wir gemeinsam eine große Lehrveranstaltung und sammeln sodann unsere Beobachtungen. Hieraus leiten wir einen Musterablauf für eine Lehrveranstaltung ab und erproben aktivierende Methoden, die eingebaut werden könnten.

Dr. Eckhard Steuer

Termin: Mittwoch, 14.11.2001
12.30-17.00Uhr
Ort: HDZ, Raum 110
Anmeldung bei
esteuer@hdz.uni-dortmund.de

Moderation von Besprechungen

Die TeilnehmerInnen (max. 12) üben die Moderation von Sitzungen - auch mit Hilfe der Pinnwand. Gefördert werden soll die Fähigkeit, das Wissen einer Gruppe für die Bearbeitung eines gemeinsamen Themas wirkungsvoll zu erschließen. Genutzt werden kann dies u.a. für die Entwicklung, Präsentation und Diskussion eines Projektkonzepts. Im Mittelpunkt stehen das Strukturieren-Üben eines Themas/Problems/Ziels mit z.B. mind maps, Ursache-Wirkungsstrukturen sowie das Moderieren, dh. Ermöglichen von Meinungsbildern durch konsequentes Fragen.

**Dr. Eckhard Steuer
Dr. Renate Gottschewski**

AdressatInnen: Wiss. MitarbeiterInnen/
DoktorandInnen
Termin: Fr/Sa 30.11./01.12.01
9.00 - 17.00Uhr
Zusatztermin auf Anfrage
Ort: HDZ, Raum 115
Anmeldung schriftlich an Dr.
Steuer: esteuer@hdz.uni-
dortmund.de; Tel.: 755-5542

Zukunftswerkstatt - Strategische Konferenzen

Wenn Projektkonzeptionen durch einen „Blick in die Zukunft“ ergänzt werden sollen, dann können „strategische Konferenzen“ nützen: Wo stehen wir? Wo wollen wir hin? Wie kommen wir da hin? Der HDZ-Mann unterstützt durch Moderation und Beratung.

Dr. Eckhard Steuer

AdressatInnen: Lehrende
(fachbereichsbezogen)
Themen und Termin:
halb- od. ganztags nach Vereinbarung
(vor Ort oder im HDZ)
Anfragen bei Dr. Eckhard Steuer,
Tel.: 755-5542/26
esteuer@hdz.uni-dortmund.de

Kollegialer Austausch für Ausländerbeauftragte

Entsprechend dem Bedeutungszuwachs der internationalen Dimensionen des Hochschulstudiums gewinnt auch die studienbegleitende Beratung der ausländischen Studierenden an Bedeutung. In Zusammenarbeit mit dem Akademischen Auslandsamt soll der Erfahrungsaustausch zwischen den Ausländerbeauftragten der Fachbereiche verbessert werden. Dies schließt die kollegiale Beratung schwieriger Fälle aus der täglichen Arbeit mit ausländischen Studierenden im Kreise der Ausländerbeauftragten ein. Das HDZ bietet die Moderation einer solchen kollegialen Fallberatung nach Vereinbarung an.

**Prof. Dr. Dr. h.c. Johannes Wildt
Dr. Eckhard Steuer**

Termin:
einstündig nach Vereinbarung
Information: esteuer@hdz.uni-
dortmund.de oder Tel: 755-5542/26

Layout-Beratung zur Außerdarstellung v. Fachbereichen und Projekten

Websites sollen die Informationsvermittlung strukturieren und die Motivation der NutzerInnen aufrechterhalten, die Websites als Informations- und Darstellungsquelle einzusetzen. Beim Web-Design ist die grafische Gestaltung direkt mit der Benutzerführung verbunden. Die Beratung unterstützt die Umsetzung einer anspruchsvollen Web-Gestaltung

Darüber hinaus erhalten Sie Know-How bei der Präsentation auf Postern, Flyern, Broschüren ... Mit Hilfe des PC-Programms Word ist eine grafische Gestaltung möglich. Mit gängigen Layoutprogrammen wie Pagemaker oder QuarkXPress können die Dokumente noch wirksamer umgesetzt werden. Einzel/Teamberatungen nach Terminabsprache.

Dipl.Päd. Angelika Kalbitz
Tel.: 755-5528
akalbitz@hdz.uni-dortmund.de

„Die widerspenstigen Töchter“. Selbstverständnis und Interessen- vertretung junger Frauen

„Die Töchter sind da - gibt es einen neuen Feminismus?“ mit dieser Frage überschreiben Susanne Weingarten und Marianne Wellershoff den Klappentext ihres Buches „Die widerspenstigen Töchter. Für eine neue Frauenbewegung“. In diesem Werk begegnen die Autorinnen den Vorwürfen und Vorurteilen an die junge Frauengeneration, sie sei unpolitisch, egoistisch und oberflächlich. In der gleichnamigen Kompaktveranstaltung geht es um die Töchtergeneration der Feministinnen sowie ihre Art und Weise sich „zu bewegen“. Wie vertreten sie ihren - meist internalisierten - Anspruch auf Gleichberechtigung und setzen ihn für ihr Leben ein und um? Welche Wege der Kommunikation spielen dabei eine Rolle und welche Funktionen übernimmt der technologische Fortschritt? Welche Interessen und Selbstbilder machen die junge Frauengeneration aus? Diese Leitfragen begleiten uns durch die mehrtägige Veranstaltung. Dabei wird der Versuch unternommen, die „bewegten Frauen“ der unterschiedlichen Generationen ihrem jeweiligen Zeitgeist entsprechend zu betrachten. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieser Kompaktveranstaltung werden gebeten, ihre eignen Interessen an dieser Thematik einzubringen. Die Vorbereitungen des Seminars erfolgen internetgestützt. Zum Auftakt der Kompaktphase planen wir eine Exkursion zum FrauenMediaTurm in Köln. Nähere Informationen und Absprachen erfolgen während der Vorbesprechung am 18. Oktober 2001.

Prof. Dr. Sigrid Metz-Göckel

Dipl. Päd. Nicole Auferkorte

Kompaktseminar: 18.02.-22.02.2002

Begrenzte Teilnahme, persönliche
Anmeldung erforderlich bis
18.10.01

Vorbesprechung: 18.10.01,
12.-14.00, HDZ, R.115

Literaturauswahl

Gerhard, Ute 1990: Unerhört. Die Geschichte der deutschen Frauenbewegung. Reinbek bei Hamburg

Hawthorne, Susan/Klein, Renate (eds.) 1999: CyberFeminism. Connectivity, critique and creativity. National Library of Australia

Weingarten, Susanne/Wellershoff, Marianne 1999: Die widerspenstigen Töchter. Für eine neue Frauenbewegung. Köln

Lehren und Lernen in virtuellen Lernumgebungen

Lehren und lernen in 'virtuellen Lernumgebungen' gewinnt in der Weiterbildung / Erwachsenenbildung insbesondere im Kontext von Personalentwicklungskonzepten und Konzepten „lebenslangen Lernens“ zunehmend an Bedeutung. Online-Seminare vereinen Telekommunikation und Lernumgebungen als eine spezielle Organisationsform „virtuellen Lernens“. Pädagoginnen und Pädagogen, die in der Erwachsenenbildung arbeiten, werden zukünftig verstärkt damit konfrontiert werden, Lernumgebungen zu gestalten, Online-Seminare zu konzipieren und zu moderieren. Aber auch Informatiker, die mit der technischen Realisation virtuellen Lernens befasst sind, müssen sich mit didaktischen Aspekten des Online-Lernens für informatische Spezifikationen von Lernumgebungen auseinandersetzen. In diesem interdisziplinärem Seminar, das sich an Studierende der Erwachsenenbildung und der Informatik wendet, werden wir uns speziell mit Fragen auseinandersetzen, wie Online-Seminare konzipiert und moderiert werden müssen, damit sie didaktisch anspruchsvoll, effektiv und erfolgreich sind.

Der Schwerpunkt in diesem Semester liegt auf der vergleichenden Beobachtung und Bewertung verschiedener offener kooperativer Lernumgebungen im Netz und die Konsequenzen für Moderationsstrategien. Dieses Seminar folgt einem konstruktivistischen Grundverständnis, das den Teilnehmenden die Wahl der Themen und Schwerpunkte einräumt und ein hohes Maß an Selbstorganisation anbietet.

Zugleich werden wir in paralleler 'Metakommunikation' die Erfahrungen, die Studierende und Lehrende mit diesem Seminar machen, kritisch reflektieren und konstruktiv in die Seminararbeit einbringen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollten:

- mit grafischen Benutzeroberflächen wie Windows vertraut sein und mit Anwendungsprogrammen (z.B. Word) umgehen können,
- Erfahrungen mit dem Internet haben, E-Mail und Chat Erfahrung besitzen,
- über einen Internetzugang verfügen,

- besondere Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit und zum Experimentieren mitbringen.

Persönliche Anmeldung ist erwünscht. Anmeldung:

Tel. 0231-755-5526, -5540

E-Mail:

mkettler@hdz.uni-dortmund.de,
mheiner@hdz.uni-dortmund.de

Organisation:

Das Seminar wird „online“ über das Internet durchgeführt. Der Zugriff auf die Lernumgebung (Teamwave) ist kostenlos. Ein persönlicher Internetanschluss ist wünschenswert.

Zielgruppe:

Studierende aller Fachrichtungen im FB 12/Erziehungswissenschaften und Soziologie

Voraussetzungen:

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollten

- mit grafischen Benutzeroberflächen (Windows) vertraut sein und mit Anwendungsprogrammen (z.B. Word) umgehen können,
- Erfahrungen mit dem Internet (E-Mail und Chat) besitzen,
- besondere Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit und zum Experimentieren mitbringen.

Ein eigener Internetzugang ist nicht unbedingt erforderlich, die Teilnahme an der Auftaktveranstaltung ist obligatorisch!

Angela Carell (LTD1)

Olaf Gaus (Uni Bielefeld)

Matthias Heiner (HDZ)

Prof. Dr. Dr. h.c. J. Wildt (HDZ)

Informationsveranstaltung

18.10.2001, 10-12h,

HDZ, Raum 115

Auftaktveranstaltung 24.10.2001,

10.00-18.00Uhr,

HDZ, Raum 115

Wohn- und Lebensformen im internationalen Vergleich und in geschlechtsdifferenzierender Perspektive

Es werden prekäre Wohn- und Lebensformen im internationalen Vergleich untersucht, z.B. Situationen von Straßenkindern und Straßenverkäufer (street vendors), Wohnungslosigkeit (pavement dwellers, urban poor in Slums, favelas, gececondas) sowie Selbsthilfeorganisation und Programme. Die Analyse wird in geschlechtsdifferenzierender Perspektive erfolgen und an die Erfahrungen und Erkenntnisse der Internationalen Frauenuniversität, Projektbereich Stadt, anknüpfen. In der Stadt kumulieren Probleme von Migration, Wohnungs- und Einkommenslosigkeit, werden aber auch NGO's und Internationale Organisationen aktiv, um nach Lösungen zu suchen.

Prof. Dr. Ruth Becker

Prof. Dr. Sigrid Metz-Göckel

Ort: EF 50/Raum 2.112

Donnerstags, 12.00-14.00Uhr

Literatur:

Ein Reader mit ausgewählten Texten wird zu Verfügung gestellt.

Leistungsnachweiserwerb:

Referat oder schriftliche Hausarbeit

Doktorandinnen-Kolloquium

In diesem Kolloquium werden die Promotionsvorhaben der Teilnehmenden in der Phase der Themenfindung und -eingrenzung, Auswertung und systematischen Darstellung vorgestellt und diskutiert. Ziel ist es, eine anregende Hilfestellung für das Vorkommen der einzelnen Projekte zu geben, aber auch eine gemeinsame Theorie- und Methodendiskussion anzuleiten. Es hat sich gezeigt, dass die wissenschaftliche Kommunikation über die einzelnen Arbeiten unter den Doktorandinnen für die Herausbildung von Standards der Bearbeitung und für die Zügigkeit der Ausführungen sehr fruchtbar ist.

Prof. Dr. Sigrid Metz-Göckel

Persönliche Anmeldung erforderlich:

Tel.: 0231 755-5530

E-Mail: smetzgoeckel@hdz.uni-dortmund.de

Lehrangebote, die auf
durchgeführt werden

Englisch

Moderation - How to run a meeting?

The participants (12 max.) simulate how to run meetings by means of cases in English. They receive a feedback of their role as chairperson/facilitator. Key elements of phases how to run a meeting are elaborated. A remedy of how to guarantee successful chairing is not promised! Three native speakers participate in the seminar.

Dr. Eckhard Steuer

References:

Soft Strategies. Eckhard Steuer, Cape Town/ RSA 1999.

Addressees: lecturers/research fellows of all faculties/Organisational Psychology Postgraduate Programme/SPRING

Date: Thursday, Dec. 20, 2001, 12- 6 pm

Venue: HDZ, Room 115

Enrollments: esteur@hdz.uni-dortmund.de

Soft Strategies for Improving the Organisation

(with Organisational Psychology and SPRING/RP) (in English language)

The participants (12 max.) are introduced into selected "soft strategies" of human resource development and organisation development (facilitation, future search conference, strategy planning, problem solving groups, assessment center, group coaching). Each strategy is illustrated by a simulation and it's implications are discussed afterwards.

Dr. Eckhard Steuer

References:

Soft Strategies, Eckhard Steuer, Cape Town 1999

Addressees: Lecturers, SPRING-/OPSY-students

Date:

Dec. 17. 2001, Jan 7, 14, 21, 28. 2002, 5-7:30 p.m

Venue: HDZ, Room 115

Enrollments:

esteur@hdz.uni-dortmund.de

Rhetorik – Kommunikations- training für Studierende

In dieser zweitägigen Kompaktveranstaltung werden Studierende in einem geschützten Raum die eigenen rhetorischen Fähigkeiten ausprobieren, trainieren und weiterentwickeln.

Ziel des Kurses ist es, die Struktur eines Kurzvortrages kennenzulernen, diese umzusetzen und den Vortrag selbst zu halten. Dabei wird auch berücksichtigt, dass es nicht nur darauf ankommt, was wir sagen, sondern wie wir es sagen.

Die Veranstaltungstage bieten den Teilnehmenden neben theoretischen Hintergrundinformationen zahlreiche praktische Übungen in Einzel- und Gruppenarbeit.

Es wird mit Videofeedback gearbeitet, so dass die Teilnehmenden sich auch selbst erleben können.

Dipl.Päd., Nicole Auferkorte
Dipl.Ing., Petra Selent

Termin:

Do., 22.11.01 und Fr., 23.11.2001

Zeit: 10.00 - 16.00 Uhr

Ort: HDZ, Raum 115

Begrenzte TeilnehmerInnenzahl,
persönliche Anmeldung erforderlich
ab 01.10.2001 ab 10.00 Uhr unter:

Tel.: 755-5532

In Gruppen erfolgreich und mit Spass zusammenarbeiten!

**TEAM = T oll
E in
A rbeit
M achen!**
Viele Studierende haben Gruppenarbeit als zeit- und nervenraubende Arbeitsform in leidvoller Erinnerung: da wird in Endlosdiskussionen ohne erkennbares Ergebnis ausschweifend geschwafelt oder sich vor der Arbeit gedrückt.

In diesem Seminar bekommen Sie Rüstzeug für eine effektive Zusammenarbeit mit anderen an die Hand. Themen werden sein:

Strukturieren / Eingrenzen des Themenfeldes

- Visualisieren von Diskussionen mit einfachen Mitteln
- Verteilen formeller Rollen (Moderation, Protokoll, Präsentation)
- Dokumentieren von Gruppenergebnissen
- Feedback und Kommunikation in Gruppen
- Treffen tragfähiger Arbeitsvereinbarungen

Sie werden verschiedene Techniken / Methoden der Gruppenarbeit kennenlernen und überwiegend selbst ausprobieren sowie einen Leitfaden für die Arbeit in Gruppen incl. Literaturhinweisen mit nach Hause nehmen können.

AdressatInnen: Studierende aller Fachbereiche

Dipl.Soz.Päd., Karen Blümcke

Termin: Freitag, 19.10.2001

Zeit: 9.00 - 16.00 Uhr

Ort: HDZ, Raum 115

Anmeldung: bis zum 12.10.2001

Tel.: 755-5534

Schreibberatung für ausländische Studierende

Dieses Angebot beinhaltet eine individuelle Beratung für Probleme beim Planen und Schreiben von Studien- oder Abschlussarbeiten.

In der Schreibberatung wird Hilfestellung geboten

- beim Finden und Eingrenzen des Themas für die Arbeit,
- beim Verstehen und Auswerten von wissenschaftlichen Fremdtexen,
- beim Schreiben eines eigenen wissenschaftlichen Textes,
- beim Strukturieren der eigenen Gedanken für die Arbeit,

- beim Überarbeiten und Korrigieren des eigenen Textes.

Weitere Informationen während der Beratungsstunden unter der Telefonnummer 755-5520 oder – außerhalb der Beratungszeit - unter der E-Mailanschrift bencke@hdz.uni-dortmund.de.

Birgit Encke

Termine:

Montags von 9.00 - 11.00

Mittwochs von 15.00 - 17.00

Ort: HDZ, Raum 113

Schreibwerkstatt für Studierende: Einführung ins wissenschaftliche Schreiben

Die Schreibwerkstatt bietet Studierenden Gelegenheit, Schreibprobleme in Form von Übungen zur Rezeption von Texten, der schrittweisen Textproduktion und der Redaktion von Texten zu bearbeiten sowie Erfahrungen mit dem eigenen Schreibprozess auszutauschen. Neben kreativen Schreibübungen und Fragen zum Zeitmanagement werden in diesem übungsorientierten Seminar auch mögliche Strategien für die Durchführung von größeren wissenschaftlichen Schreibprojekten behandelt.

Termine:

11.10.2001 10.00- 17.00 Uhr,

12.10.2001 10.00- 17.00 Uhr,

HDZ, Raum 115 (12.10.: R. 238 bzw. 111)

02.11.01 12.00- 19.00 Uhr,

03.11.01 0.00- 17.00 Uhr

HDZ, Raum 115

Birgit Encke

Information:

Tel.: 755-5534

E-Mail: bencke@hdz.uni-dortmund.de

Schreibwerkstatt: Das Schreiben von Examens- und Diplomarbeiten

Diplom- und Examensarbeiten schreiben sich nicht von selbst. Ein Teil der Schwierigkeiten bei der Verschriftlichung von Diplom- bzw. Examensarbeiten ist darauf zurückzuführen, dass das Schreiben während des Studiums selten systematisch geübt wird.

In diesem Workshop werden, ausgehend von konkreten Erfahrungen der Teilnehmer, die wesentlichen Schritte der Textherstellung behandelt und praktisch geübt.

AdressatInnen: Studierende aller FB
(zur Vorbereitung der Diplom- und Examensarbeit)

18.01.2002 12.00-19.00 Uhr

19.01.2002 10.00-17.00 Uhr

08.02.2002 12.00-19.00 Uhr

09.02.2002 10.00-17.00 Uhr

HDZ, Raum 115

Marion Kamphans

Information u. Anmeldung:

Sekretariat 755-5526

Recherchen professionalisieren: Information strukturieren und systematisieren

Strategien für Bibliotheken und das Internet (Kataloge, Datenbanken und Suchmaschinen)

Der Workshop richtet sich an Studierende, die ihre Recherchekompetenz erweitern wollen. Er vermittelt Strategien der Informations- und Literatursuche sowie Verfahren der Strukturierung und Bewertung von Information. Sach- und Fachkompetenz sollen die Teilnehmenden sowohl in modellierenden Vermittlungsverfahren als auch durch eigenes Erproben und Experimentieren erwerben.

Im Mittelpunkt stehen Wissensmanagement und Referenz/Validität für wissenschaftliche Arbeiten: Recherchen nach Vorgabe, thematische oder strukturierende Recherchen in Bibliotheken, Datenbanken und im Internet.

Thematisiert werden Besonderheiten von Katalogen, Datenbanken und Suchmaschinen, Differenzen der Erfassungssysteme, Wissenssysteme und des Information-Retrieval.

Der Workshop führt in Methoden des Relevanzchecks, der Strukturierung und Bewertung ein und wird mit Hinweisen zum Export von Suchergebnissen und Anlegen von Referenzlisten für die alltagspraktische Verwertbarkeit von Recherchen in der wissenschaftlichen Arbeit Hilfestellung geben.

Das Angebot findet in Kooperation mit der Universitätsbibliothek der UniDo statt. Voraussetzung sind Zwischenprüfung/Vordiplom und PC-Kenntnisse.

**Matthias Heiner
Monika Wederhake-Gottschalk**

AdressatInnen: Studierende kulturwissenschaftlicher Fachrichtungen
Termine: dienstags
20.11.-4.12.2001,
16.15-19.45 h

Orte: UB R. Z111; EF 50, UH 301
Anmeldung erforderlich (max. 12 Personen), schriftlich oder telefonisch:
755-5526 oder -5540

Wissenschaftliche Literatur wirksam lesen und verarbeiten

Schnell lesen, Überblick gewinnen, alles verstehen und zugleich kritisch dazu Stellung beziehen können? Wer will das nicht!

Das Seminar vermittelt Kenntnisse und Techniken, mit denen wissenschaftliche Literatur zu sichten, zu beurteilen, zu verarbeiten und anzuwenden ist. Dazu gehören Kenntnisse über Literatur - Check, Textsorten und Lesestrategien, die helfen, die Vielfalt und Vielzahl von aufgefundener Literatur zu einem Thema einzuschätzen. Im ersten Teil des Seminars werden Lesestrategien der ersten Annäherung behandelt; hier geht es vor allem darum, Lesekompetenz zu entwickeln und zu fördern. Im zweiten Teil üben Sie anhand eines Textbeispiels, wie ausgesuchte Literatur intensiv, aber verständnisorientiert verarbeitet werden kann, so dass daraus ein selbstverfasster Textkorpus entsteht.

Gearbeitet wird exemplarisch an Texten eines/einer bekannten Wissenschaftlers/in aus den Geistes- und Sozialwissenschaften, anhand dessen/deren Texte und Strategien der intellektuellen Annäherung und der vertiefenden Auseinandersetzung geübt werden.

Matthias Heiner

AdressatInnen: Studierende aller Fachbereiche
Termin:
16.11.2001, 09.00-17.00 Uhr
Ort: HDZ, Raum 115/ 111
Anmeldung erforderlich (max. 12 Personen), schriftlich oder telefonisch:
755-5526 oder -5537

Den eigenen Erfolg gestalten - Selbst- und Zeitmanagement

Sie sind es leid, unter Druck zu arbeiten, wichtige Arbeiten vor sich herzuschieben, nicht zu schaffen, was Sie sich vorgenommen haben, zwischen den Dingen Zeit zu verlieren. Sie wollen sich Klarheit verschaffen über Ihre persönlichen Ziele, Ihnen angemessene Arbeitsweisen und Methoden der Zeitplanung kennen lernen. Dann ist dieser Workshop das richtige Angebot für Sie.

Durch einfühlsam-solidarische Bearbeitung, ein vielfältiges methodisches Instrumentarium und praktische Übung erfahren Sie, wie Sie Prioritäten setzen und durch persönliche Arbeitsorganisation die Dinge erreichen können, die Ihnen wichtig sind.

Matthias Heiner

AdressatInnen: Studierende aller Fachbereiche 2-tägiger Workshop
24.01.02 und 25.01.2002
09.00 - 16.00Uhr
Ort: HDZ, Raum 115/ 111
Anmeldung erforderlich (max. 12 Personen), schriftlich oder telefonisch:
755-5526 oder -5537

Schreibwerkstätten für ausländische Studierende

Das Angebot richtet sich an ausländische Studierende aller Fachbereiche. Die schwierigen Stellen des Schreibprozesses von wissenschaftlichen Arbeiten sind in der Regel Themenfindung und -eingrenzung, Literatursuche und -auswertung, Strukturierung, Schreiben und Überarbeiten der Arbeit. Das Seminar bietet Techniken wissenschaftlichen Arbeitens an, mit denen diese Problemstellen bearbeitet werden können. Das Schreiben einer wissenschaftlichen Arbeit in einer Fremdsprache bringt besondere Anforderungen mit sich. Welche dies sind und wie man/frau damit umgehen kann, wird in einem gemeinsamen Austausch geschehen. Dabei werden Strategien zu einem effektiven Umgang und Hilfestellungen angeboten.

Weiping Huang

16.11.01-17.11.01, 09.00-17.00 Uhr
Ort: HDZ, Raum 115
31.01.02- 01.02.02, 09.00-17.00 Uhr
Ort: HDZ, Raum 115
begrenzte TeilnehmerInnen-Zahl
Anmeldung erforderlich: 755-5526

**Wie gestalte ich ein Referat so, dass etwas 'rüberkommt'?
Visualisierung und Präsentation von Problemen**

Viele Referate in Lehrveranstaltungen sind wenig effektiv für ReferentInnen wie für ZuhörerInnen. ReferentInnen halten sich oft zu sehr an Textvorgaben, weil sie unsicher sind, ob sie sie 'richtig' wiedergeben. Außerdem denken sie, möglichst viel in ein Referat hineinpacken zu müssen und nichts Wichtiges vergessen zu dürfen. Darüber hinaus halten sie sich an vermeintlich als wissenschaftlich geltende Präsentationsstandards (z.B. schwer verständliche Sätze, komplizierte Begriffe o.ä.).

Das Kompaktseminar geht der Frage nach, wie Referate so gestaltet werden können, dass mehr dabei 'rüberkommt'. Insbesondere erarbeitet es die Möglichkeiten, mit Hilfe von Vorstellungsbildern das Lernen und Verstehen von Informationen zu unterstützen. Dabei sollen andere Mittel der Darstellung von Inhalten erprobt werden.

Dr. Wolfgang Daum
Kompaktseminar. Vorbesprechung mit Terminvereinbarung am Donnerstag, 25. Oktober 2001
13.00 bis 13.30 Uhr
HDZ, Raum 115

Wie arbeiten Projekte effektiv ? Arbeitstechniken in Projekten

Häufig hört man als Fazit nach Projekten, es sei dabei viel geredet worden, aber wenig herausgekommen. Das kann nicht an der Projektmethode selbst liegen, sondern nur an deren Durchführung.

Die TeilnehmerInnen sollen deshalb Arbeitstechniken kennen- und nutzen lernen, die die Arbeit in Projekten fördern.

Dr. Wolfgang Daum
Vorbesprechung mit Terminvereinbarung am Donnerstag, 25. Oktober 2001
13.30 bis 14.00 Uhr
HDZ, Raum 115

TutorInnen-Kolleg

Eintägige und zweitägige Workshops für TutorInnen und Tutoren aller Fachrichtungen und für solche, die es werden wollen.

Das TutorInnen-Kolleg ist ein Angebot an Studierende, die Orientierungs-, Fach- und/oder studienbegleitende Tutorien oder Übungsgruppen leiten oder leiten werden. Bausteine des Kollegs sind:

- soziale Kompetenzen, Rollenkompetenzen
- kommunikative Kompetenzen
- Medienkompetenz (Tafel, Overhead-Projektor, Flip-chart, Metaplan-Technik, Video...)
- Didaktisierung des Studierwissens
- Methodische Variationen
- Planung von Veranstaltungen
- Motivationsförderung
- Erkenntnisprogression und Lernerfolgskontrolle
- Symmetrisches Lernen: Moderationstechniken,

Lehren und Lernen in Gruppen

- Einführung in wiss. Arbeiten für Studierende (Lern- und Arbeitstechniken, Problemlösen)
- Prüfungsvorbereitung
- Supervision

Die Kolleg-Workshops finden im Block nach Absprache mit den Beteiligten statt.

**Matthias Heiner
Dr. Christine Roloff**

Prof. Dr. Dr. hc. Johannes Wildt
Ort und Zeit: nach Vereinbarung
Kontakt und Anmeldung schriftlich oder telefonisch:
755-5526, -5537 oder -5540

Präsentation von Planungen und Prüfungstraining

Seminar für TeilnehmerInnen der Lehrveranstaltung „Städtebau und Stadtbauwesen: Städtebaulicher Entwurf“ der Fakultät Raumplanung.

Dr. Wolfgang Daum
AdressatInnen: TeilnehmerInnen der o.g. Veranstaltung
Termin und Ort n.V.

Tutorien als didaktisches Handlungsfeld

Die Veranstaltung wendet sich an Studierende, die im laufenden Semester als TutorInnen im Studiengang Diplompädagogik oder in Lehrveranstaltungen tätig sind. Tutorien bieten den TutorInnen Lerngelegenheiten in einem didaktischen Praxisfeld. Sie unterscheiden sich zwar von üblichen Veranstaltungen in der Hochschule, vom Schulunterricht und außerschulischer Bildungsarbeit. Viele didaktische Anforderungen sind jedoch vergleichbar: Auswahl und Entscheidung über Ziele und Inhalte, Arrangement von Lernsituationen, Aufbau kommunikativer Beziehungen zu TeilnehmerInnen, Moderation von Gruppenprozessen, Abstimmungsprobleme im TutorInnen-Team und mit Lehrenden etc. In der Veranstaltung geht es um die Reflexion praktischer Erfahrungen aus der Arbeit in Tutorien. Gearbeitet wird mit Methoden fallorientierter Supervision.

Prof. Dr. Dr. hc. Johannes Wildt

Die Terminvereinbarungen können ganztägige Veranstaltungen und/oder 2-3stündige Sitzungen umfassen.

Ort: EF-50, Raum 1.246

Tutorium für ausländische Studierende

Termine und Themen werden mit den Fachbereichen abgesprochen

**E. Möller
Dr. Eckhard Steuer
Prof. Dr. Dr. hc. Johannes Wildt**
Anmeldung erforderlich bei Frau Marion Kettler/HDZ
Tel.: 755-5526

Start in die Lehre

für alle, die an der Uni Do
zu lehren beginnen

Eine hochschuldidaktische Weiterbildung für alle, die an der UniDo zu lehren beginnen. In Kooperation von Rektorat und HDZ der UniDo.

Gute Lehre kann man lernen. Um gut mit Vergnügen zu lehren, braucht man mehr als Fachkompetenz. Ebenso wichtig sind Vermittlungskompetenz, Motivationsfähigkeit und didaktisches Fingerspitzengefühl. Das Programmangebot richtet sich zwar speziell an Beginnerinnen und Beginner in der Lehre, um ihnen beim Einstieg mehr Sicherheit zu geben, ist aber auch für erfahrene Lehrende offen. Es umfasst die Aspekte:

- Rollenverständnis
- Vorlesung, Vorträge und Übungen
- Planung und Gestaltung von Seminaren
- Moderation
- Umgang mit Studierenden
(Motivation, Prüfung, Beratung)
- Wissenschaftliches Arbeiten mit Informations- und Kommunikationsmedien
- Schreibwerkstatt

AdressatInnen:

WissenschaftlerInnen aller FB, die mit der Lehre beginnen

Termin: **24. - 26.09.2001**,
jeweils **9 - 16 Uhr (18 Uhr)**
Ort: **Campus Treff** und **HDZ**, Raum 115

Kontakt & Informationen: HDZ, Tel.: 0231/755-5526
Ansprechpartner: Dr. Wolfgang Daum, Dr. Eckhard Steuer,
Prof. Dr. Sigrid Metz-Göckel, Prof. Dr. Johannes Wildt

hdz@hdz.uni-dortmund.de

Anmeldeschluss: 10.09.2001

Es wird eine Tagungsgebühr erhoben.

24. - 26.09.2001
Start in die Lehre

Sigrid Dany

USA

University of Maryland, College Park
Center for Teaching Excellence

University of Maryland, College Park
University College

University of Massachusetts, Amherst
Center for Teaching

University of Michigan, Ann Arbor
Center for Research on Learning and
Teaching

Stanford University
Center for Teaching and Learning

University of California, Berkeley
Office of Educational Development

Syracuse University, Syracuse
The TA Program

Australien

La Trobe University
Academic Development Unit

Dr. Christine Roloff

Schweiz

ETH/Universität Zürich, 12. - 15. September 2000
Vortrag „Higher Education Reform and Gender Equality – Structural
Change and Agents“ an der 2nd European Conference on Gender Equality
in Higher Education, außerdem Mitglied des Programmkomitees

Österreich

Universität Wien, 30. September - 1. Oktober 1999
Vortrag „Theorie und Praxis der Gleichstellungsarbeit im
Hochschulreformprozess“ zum Symposium „Frauen und Universität“
Universität Graz, 28. Februar - 2. März 2001
Vortrag „Evaluation und Frauenförderung“ zur 6. Österreichischen
Wissenschaftlerinnentagung „Frauenförderung = Hochschulreform“

Polen

Universität Warschau, 25. März - 4. April 2001
Vortrag „Infrastructure and Framework Conditions for Careers in Higher
Education in Germany“ zum 3. Meeting des von der Europäischen Union
finanzierten Research and Training Networks „Women in European
Universities“ in Warschau

Prof. Dr. Sigrid Metz-Göckel

Frankreich

Straßburg: Université Marc Bloch-Strasbourg, Department Histoire:
Rebecca Rogers und Karin Klein
Paris: Centre National de la Recherche Scientifique (CNRS) – IRESCO –
59 Rue Pouchet, 75020 Paris
Université Paris, Prof. Mirjana Morokvasic-Muller

USA

Prof. Ph D Maresi Nerad, University of Washington
Educational Leadership and Policy Studie Director
National Center for Research and Action in Graduate and Postdoctoral Education
College of Education, M204 Miller
Seattle, Washington 98195-360
University of California, School of Education, Berkeley, Dr. Renate Sadrozinski

Osteuropa

Polen

Universität Warschau und Viadrina-Universität Frankfurt an der Oder:
Fakultät für Kulturwissenschaften, Prof. Dr. Bozena Choluj

Ungarn

Central European University, Program Director on Gender and Culture, Dr. Susan Zimmermann

Kroatien

Universität Zagreb, Juristische Fakultät, Prof. Dr. Magdalena Marsavelski

Internationale Kontakte von MitarbeiterInnen des Hochschuldidaktischen Zentrums

Prof. Dr. Dr. hc. Johannes Wild

Russland

Staatliche Universität Nowgorod

Prof. Dr. M. Pewsner, Dekan bilinguale Fakultät für Pädagogik und Psychologie (seit 1990)

Rep. Südafrika

University of the Western Cape Capstadt.Rep. Südafrika, 1999

Dänemark

Aalborg University

Center for Teaching and Learning, Dr. A. Kalmers, 2001

Dr. Wolfgang Daum

Polen

Universität Ljubljana, Hochschule für Touristik und Hochschule für Verkehrswesen Portoroz, Hochschuldidaktische Gesellschaft in Slowenien

Dr. Sabine Brendel

Schweiz

ETH/Universität Zürich, 12. - 15. September 2000, Tagung Higher Education, Vortrag, Students Jobs at Institutions of Higher



Dr. Eckhard Steuer

Polen

Universität Warschau FB Erziehungswissenschaften, 2001

Weißrussland

State University Minsk Weißrussland Center for Education, 2001

Rep. Südafrika

University of the Western Cape Capstadt.Rep. Südafrika

Dep. of Industrial Psychology 1999, 2000

England

University of North Umbria New Castle FB Management, 2000

Phillipinen

Cavite State University Phillipinen FB Management, 2000

Universität Dortmund Hochschuldidaktisches Zentrum zu Hd. Frau Kettler Vogelpothsweg 78 44221 Dortmund	Anmeldung zum Seminar/zur Veranstaltung:
	Name/Adresse:
	FB/Fakultät
	Telefon:

Universität Dortmund Hochschuldidaktisches Zentrum zu Hd. Frau Kettler Vogelpothsweg 78 44221 Dortmund	Anmeldung zum Seminar/zur Veranstaltung:
	Name/Adresse:
	FB/Fakultät
	Telefon:

Universität Dortmund Hochschuldidaktisches Zentrum zu Hd. Frau Kettler Vogelpothsweg 78 44221 Dortmund	Ich möchte regelmäßig das <i>Journal Hochschuldidaktik</i> erhalten. Bitte nehmen Sie meine Adresse in den Verteiler auf.
	Name/Adresse:
	FB/Fakultät
	Telefon:

Hochschuldidaktisches Zentrum

Tel.: 0231-755 - Durchwahl

Geschäftsführende Leiterin:

Prof. Dr. Sigrid Metz-Göckel - 5530

Sekretariat:

Marion Kettler - 5526

Roswitha Skonieczny - 5529

Verwaltung:

Ingrid Joraslafsky - 5527

Professuren Hochschuldidaktik:

Prof. Dr. Sigrid Metz-Göckel - 5530

Prof. Dr. Dr. h.c. Johannes Wildt - 5531

WissenschaftlerInnen:

Nicole Auferkorte, Dipl.-Päd. - 5532

Karen Blümcke, Dipl.-Soz.päd. - 5534

Sigrid Dany, Dipl.-Päd. - 5536

Dr. Wolfgang Daum - 5541

Matthias Heiner - 5540

Angelika Kalbitz, Dipl.-Päd. - 5528

Elke Möller, M.A. - 5520

Dr. Christine Roloff - 5535

Dr. Eckhard Steuer - 5542

Dr. Karin Zimmermann - 5533

Alle MitarbeiterInnen sind über E-Mail erreichbar:

1. Buchstabe VornameNachname@hdz.uni-dortmund.de

Beispiele: jwildt@hdz.uni-dortmund.de oder smetzgoeckel@hdz.uni-dortmund.de

] studierwerkstatt [: Matthias Heiner, Kevin Gulich - 5537/-5538**Laufende Projekte im HDZ***Projekt:* Von der Legitimationsfrau zur anerkannten Expertin? Zur Konstruktion von Steuerungseliten im Reorganisationsprozess der Hochschulen; Dr. Karin Zimmermann (DFG)*Projekt:* Berufsbegleitende Weiterbildung für hochschuldidaktische ModeratorInnen, Karen Blümcke, Dipl.-Soz.päd., Birgit Encke, stud. cand.*Projekt:* Dropout- und Studienverlaufsforschung im Maschinenbau; Prof. Dr. Sigrid Metz-Göckel, Dr. Karin Zimmermann*Projekt:* Internationale Lehr- und Lernkonzepte zur Förderung der Beschäftigungsfähigkeit von HochschulabsolventInnen, NN., Anne Roes*Projekt:* Didaktisch-strukturelle Verbesserung der Studiensituation ausländischer Studierender an der UniDo (in Kooperation mit dem Akademischen Auslandsamt); Elke Möller, M.A.*Projekt:* Mediale Qualifizierung; Angelika Kalbitz, Dipl.-Päd.*Projekt:* Gendermainstreaming und Hochschulleitungen in NRW, Prof. Dr. Sigrid Metz-Göckel, Marion Kamphans*Projekt:* Evaluation der Internationalen Frauenuniversität, Prof. Dr. Sigrid Metz-Göckel**AnsprechpartnerInnen im HDZ für die Fachbereiche der UniDo****Mathematik, Bauwesen, Sprach- und Literaturwissenschaft, Journalistik und Geschichte,** Sigrid Dany**Zentrale Studienberatung** Sigrid Dany**Raumplanung, Mediendidaktisches Zentrum**

Wolfgang Daum

Chemie, Chemietechnik, Elektrotechnik

Christine Roloff

Erziehungswissenschaft und Soziologie,**Rehabilitationswissenschaften**

Sigrid Metz-Göckel, Johannes Wildt

Musik, Kunst, Textilgestaltung, Sport und Geographie

Johannes Wildt

Physik, Statistik, Gesellschaftswissenschaften, Philosophie und Theologie Sigrid Metz-Göckel**Maschinenbau, Bauwesen, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften** Eckhard Steuer**Informatik** Matthias Heiner**Lehr- und Beratungsangebote****Tutorentaining und Mitarbeit bei den Konzeptionierungen**

Wolfgang Daum, Christine Roloff, Johannes Wildt

Orientierungsphasen, Tutorien, Wissenschaftliches**Arbeiten mit IuK-Technologien**

Matthias Heiner, Christine Roloff, Johannes Wildt

Rhetorik, Präsentation, Medieneinsatz, Visualisierung

Nicole Auferkorte, Sigrid Dany, Wolfgang Daum,

Angelika Kalbitz, Eckhard Steuer

Hochschuldidaktische Weiterbildung der Lehrenden,**Studiengangsentwicklung**

Sigrid Dany, Sigrid Metz-Göckel, Eckhard Steuer,

Johannes Wildt

Supervision

Sigrid Dany, Johannes Wildt

Coaching

Eckhard Steuer

Studierwerkstatt

Matthias Heiner, Birgit Encke (Schreibwerkstatt)